



MATERIAL

GESAMTDOKUMENTATION

Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein

2017-2020 | Nr. 109

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717-2670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 109

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Sebastian Ohlmeyer

Texte: Anke Butscher, Hannah Heinevetter

Redaktion: Sebastian Ohlmeyer, Livia Pichorner

Titelfoto: United Nations

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Bonn, April 2021

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung der Geschlechter gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Sofern sich aus dem Kontext nicht explizit anderes ergibt, sind bei allen geschlechtsbezogenen Bezeichnungen selbstverständlich immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

INHALT

Vorwort	4
1. Einführung	5
Die Agenda 2030 auf Bundesebene und in Schleswig-Holstein.....	5
2. Aufbau und Ablauf des Projekts „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“	7
2.1 Aufbau und Ablauf der Workshopreihe.....	7
2.2 Bestandsaufnahme und Beratung	9
3. Kommunen und kommunale Unternehmen	11
Stadt Niebüll	11
Kreis Nordfriesland.....	14
Gemeinde Klixbüll	16
Stadt Kiel.....	17
Stadt Lübeck	21
Stadt Brunsbüttel.....	24
Stadt Elmshorn	25
Abwasser-Zweckverband (AZV) Südholstein.....	27
Stadt Reinbek.....	29
Stadt Geesthacht	31
4. Evaluierung und Ausblick	33
Erfahrungen aus den Workshops	33
Erfahrungen der strategischen Beratung vor Ort.....	34
Nutzen von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien	34
5. Wie geht es weiter?	36
6. Kleine Link-Sammlung zum Weiterstöbern	38

VORWORT

Kommunen spielen als bürgernächste Ebene eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Überall auf der Welt stehen kommunale zusammen mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern immer wieder vor neuen globalen Herausforderungen, die nur durch eine starke lokale Organisation der Daseinsvorsorge bewältigt werden können. Der fortschreitende Klimawandel, zunehmende Migrationsbewegungen und nicht zuletzt die weltweite Corona-Pandemie stehen derzeit exemplarisch für die Notwendigkeit, auf lokaler und kommunaler Ebene Antworten auf globale Fragestellungen finden zu müssen. Die 17 Ziele der internationalen Staatengemeinschaft dienen engagierten Kommunen dabei als ideale Orientierung für langfristig vorausschauende Politikplanung, Prioritätensetzung und kommunales Monitoring. Kommunen weltweit nutzen zudem globale Partnerschaften, die eine wechselseitige Unterstützung und Solidarität nahelegen und erleichtern.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) setzt in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND), dem Schleswig-Holsteinischen Landkreistag, dem Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag, dem Städteverband Schleswig-Holstein und dem Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ (GNK SH) um. Ziel ist es, die Agenda 2030 mit den 17 Zielen in den Kommunen Schleswig-Holsteins bekannt zu machen und ihnen strategische Unterstützung bei deren Umsetzung zu bieten.

Die vorliegende Dokumentation gibt einen Einblick in die erste Phase des Projekts, die von Ende 2017 bis Ende 2019 Kommunen in Schleswig-Holstein einen Einstieg bot. In einigen Fällen konnte auch strategische Beratung vor Ort durchgeführt werden, um die 17 Ziele systematisch auf die lokale Situation anzuwenden.

Das Projekt wird seit 2020 fortgeführt. Wir hoffen, die vorliegende Dokumentation dient den Leserinnen und Lesern interessierter neuer Kommunen als Anreiz und Entscheidungshilfe, um an der neuen Phase teilzunehmen. Den bereits aktiven Kommunen möge es ein Nachschlagewerk und nachhaltig motivierender Rückblick auf die spannende und wirkungsvolle Zusammenarbeit bei der Stärkung ihrer nachhaltigen Entwicklung und der des Landes Schleswig-Holstein sein.

Dr. Stefan Wilhelmy
Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

Dr. Dietmar Fahnert
Referent für Entwicklungszusammenarbeit im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

1. EINFÜHRUNG

Die Agenda 2030 wurde 2015 von der internationalen Staatengemeinschaft unterzeichnet. Das Leitmotiv der Agenda 2030 lautet: „Leave no one behind“ – niemanden zurücklassen. In Kommunen bedeutet dieser Anspruch, zuerst diejenigen zu erreichen, die einer Unterstützung am dringendsten bedürfen. Die Agenda 2030 definiert die Grundlagen für die Gestaltung eines weltweiten wirtschaftlichen Fortschritts, der sich im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde vollzieht. Sie gilt für alle Staaten dieser Welt und repräsentiert deshalb einen Paradigmenwechsel der internationalen Gemeinschaft. Der Globale Süden und der Globale Norden werden gemeinsam aufgerufen, ihren Teil zur Transformation unserer Welt beizutragen und sich gegenseitig bei der Umsetzung der Ziele partnerschaftlich zu unterstützen. Kernstück der Agenda 2030 sind die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele mit ihren 169 Unterzielen.

Die Agenda 2030 auf Bundesebene und in Schleswig-Holstein

Auf nationaler Ebene wird die Agenda 2030 im Rahmen der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie umgesetzt. Der Bund schreibt in regelmäßigen Abständen einen Bericht zum Umsetzungsstand der Ziele, die mithilfe angepasster Nachhaltigkeitsindikatoren messbar gemacht werden. So wie auf Bundesebene Kennzahlen für die nationale Politik erfasst werden, geschieht dies auch auf Länderebene. Mittlerweile haben – bis auf Mecklenburg-Vorpommern – alle Bundesländer eine aktualisierte Nachhaltigkeitsstrategie oder ein Berichtswesen entwickelt, das sich an den 17 Zielen und der Agenda 2030 orientiert.

Die Landesregierung Schleswig-Holsteins bekennt sich ausdrücklich zur Agenda 2030. Seit 2016 überträgt sie die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele und die Leitprinzipien der Nachhaltigkeit auf die Landesebene und passt sie den regionalen Spezifika an. Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 wurde die Ori-

entierung an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen auf den Weg gebracht, die sich zunächst in einem regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichtswesen abbilden soll. Zudem will die Landesregierung mit einem Managementsystem zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in Verfahren und Entscheidungen der Landesverwaltung auf die Agenda 2030 und die 17 Ziele Bezug nehmen.

Für einen konsequenten Überprüfungsmechanismus wurde zunächst ein Indikatorenkatalog erstellt, der den Status messbar macht. Das Indikatoren-Set ist, soweit möglich, mit Entwicklungszielen versehen und ordnet die UN-Nachhaltigkeitsziele acht übergreifenden politischen Handlungsfeldern zu:

- Good Governance und gesellschaftliche Teilhabe
- Gesundes Leben
- Bildung
- Soziale Gerechtigkeit
- Infrastruktur und Klimaschutz
- Nachhaltiges Wirtschaften und Ressourcenschutz
- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen
- Globale Verantwortung

Der im Juni 2020 von der Landesregierung veröffentlichte erste Bericht zu den UN-Nachhaltigkeitszielen nutzt die genannten Indikatoren und Zielmarken, um den Bürgerinnen und Bürgern den Stand der nachhaltigen Entwicklung transparent zu machen. Für die kommenden Jahre verpflichtet sich die Landesregierung, konsequent an der nachhaltigen Entwicklung Schleswig-Holsteins zu arbeiten und die Regierungsarbeit kontinuierlich an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen auszurichten. Der Bericht bildet eine solide Basis, um die Weiterentwicklung des Landes zu beobachten, zu messen und zu bewerten. Die Landesregierung hat sich vorgenommen, alle fünf Jahre den Stand der nachhaltigen Entwicklung neu zu erheben. Dabei gilt es, den Fortschritt des Landes darzustellen und die Leitplanken des weiteren Handelns zu definieren.

Schleswig-Holstein ist bisher das einzige Bundesland, das das Thema globale Verantwortung explizit mit Indikatoren beschreibt und dazu Bericht erstattet. Hier trifft das Land auf ähnliche Herausforderungen wie Kommunen, die ein auf entwicklungspolitischen Indikatoren basierendes Monitoringsystem betreiben. Zum einen ist es schwierig, operative Messgrößen für globale Verantwortung zu definieren, und zum anderen sind geeignete Daten dafür nur schwer zu finden. Im Falle von Schleswig-Holstein umfassen die Indikatoren Kennzahlen wie z. B. den Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die Anzahl der Fairtrade-Kommunen oder den Anteil der öffentlichen Ausgaben für Entwicklungspolitik. Der Nachhaltigkeitsbericht ist im Web-Auftritt der Landesregierung¹ zu finden.

1 https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/Themen/UmweltNatur/Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsbericht/_documents/download_nachhaltigkeitsbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=2

2. AUFBAU UND ABLAUF DES PROJEKTS „GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE SCHLESWIG-HOLSTEIN“

Das Projekt war auf zwei Jahre ausgerichtet. Es umfasste zum einen die strategische Beratung vor Ort und zum anderen die interkommunale Vernetzung anhand einer Workshopreihe, die im Rahmen der Projektlaufzeit zwischen 2017 und 2019 zweimal durchgeführt wurde. Die Workshops dienten interessierten Kommunen dazu, lokale, von der SKEW begleitete Strategieprozesse in Gang zu setzen. Den Teilnehmenden stand es jedoch offen, den Austausch auf die Workshops zu beschränken und die erworbenen Erkenntnisse für den Aufbau selbstorganisierter Prozesse vor Ort zu nutzen.

2.1 Aufbau und Ablauf der Workshopreihe

Die zweimal durchgeführte Workshopreihe bestand aus je drei Veranstaltungen, die im Abstand von drei bis vier Monaten stattfanden. Sie informierte zu Ansätzen, Methoden und Instrumenten, die sich bisher beim Initiieren kommunaler Prozesse zur Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen bewährt haben, sowie zu Erfahrungen, auf denen sich künftig aufbauen ließe. Neben dem Zweck, die Agenda 2030 und Mechanismen der „Lokalisierung“ in den Kommunen Schleswig-Holsteins bekannt zu machen, dienten die Workshops auch dazu, globale Verantwortung und kommunale Ent-

wicklungspolitik anhand der 17 Ziele anzusprechen und zu kommunalen Fachthemen aus den Bereichen Soziales, Wirtschaft und Umwelt in Kontext zu setzen. Zudem informierten die teilnehmenden Städte und Gemeinden sich gegenseitig über eigene themenbezogene Maßnahmen. Dabei stand der Austausch und die Schaffung von Synergien zwischen den Kommunen und der übergeordneten Verwaltungsebene des Bundeslandes im Vordergrund. Neben fachlichen Themen aus den Bereichen Soziales, Ökologie und Ökonomie wurden auch konkrete Methoden vorgestellt. Dazu zählten u. a. Verfahren zur Bürgerbeteiligung, die Durchführung von SDG-Bestandsaufnahmen, die Erfassung von Indikatoren oder die Umsetzung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Workshopreihe bot Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Verwaltung und Politikerinnen und Politikern damit ein gemeinsames Austauschformat, um Zielsetzung, Inhalt und Aufbau der Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen kennenzulernen.

Die Mischung aus fachlichen Themen der kommunalen Daseinsvorsorge sowie Instrumenten und Methoden zur Umsetzung der 17 Ziele war ein wesentliches Kriterium bei der Programmgestaltung der Workshops (siehe Tab. 1).

Workshop I	Workshop II	Workshop III
Einführung: Was sind die SDGs und die Agenda 2030?	Durchführung von Bestandsaufnahmen	Verknüpfung Lokales und Globales
Wie kommuniziere ich die Inhalte innerhalb und außerhalb der Verwaltung?	Strategische Prozesse vor Ort initiieren	Kommunale Partnerschaften
Vertiefung der sozialpolitischen Dimension	Vertiefung der ökologischen Dimensionen	Sozial-ökologische Beschaffung in der Kommune

Tab. 1: Programmgestaltung der Workshops

Ein erster internationaler Austausch mit Regionen und Kommunen, die ähnliche Prozesse gestartet haben, war für die schleswig-holsteinischen Kommunen bereichernd. Es gab Inputs der Region Südliches Dänemark, der Region Flandern sowie der Stadt Kitakyushu in Japan. Das Thema globale Verantwortung wurde durchgehend als Querschnittsthema eingebracht und zeigte Anknüpfungspunkte zur kommunalen Beschaffung, zur Migration und zu kommunalen Partnerschaften auf. Die beteiligten Kommunen stellten Bezüge der eigenen Arbeit zu den Zielen der Agenda 2030 her. Sie erörterten methodische Ansätze der Organisationsentwicklung und der nachhaltigen Steuerung in der Verwaltung. Die Teilnehmenden kamen zum größten Teil aus kommunalen Verwaltungen. Mitunter nahmen auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure teil, die im engen Austausch mit der Verwaltung standen. Gerade in kleinen Gemeinden reichten die personellen Kapazitäten nicht aus, sodass ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter beteiligt wurden.

An den beiden Durchläufen nahmen 15 Kommunen und ein kommunaler Zweckverband teil. Die Teilnahmezahl von 15 bis 20 Personen war ideal für die Durchführung der interaktiven Gruppenarbeiten und Diskussionen.

- Amt Geltinger Bucht
- Amt Südtondern
- Stadt Brunsbüttel
- Stadt Elmshorn
- Stadt Geesthacht
- Landeshauptstadt Kiel
- Hansestadt Lübeck
- Abwasser-Zweckverband (AZV) Südholstein
- Kreis Segeberg
- Kreis Schleswig-Flensburg
- Kreis Nordfriesland
- Stadt Reinbek
- Stadt Niebüll
- Gemeinde Aukrug
- Gemeinde Klixbüll
- Gemeinde Wentorf

Tab. 2: Workshopteilnahme Kommunen und kommunale Unternehmen GNK Schleswig-Holstein 2017–19

Im Dezember 2019 lud die SKEW die an den Projektrunden beteiligten kommunalen Akteurinnen und Akteure zu einer abschließenden Konferenz ein. Der Einladung folgten 20 Vertreterinnen und Vertreter aus der kommunalen Verwaltung, der Politik und den kommunalen Verbänden. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Tages stand insbesondere der Erfahrungsaustausch untereinander.



Gruppenfoto des zweiten Workshops © Engagement Global



Teilnehmende vor der Posterausstellung bei der Abschlusskonferenz „Global Nachhaltige Kommune“ © Engagement Global



Gruppenfoto des dritten Workshops © Engagement Global

2.2 Bestandsaufnahme und Beratung

Mithilfe der qualitativen und quantitativen Bestandsaufnahme (Abb. 1) wurde den Kommunen ein zusätzliches Angebot zur Umsetzung der SDGs vor Ort zur Verfügung gestellt. Mit der Beratungsarbeit vor Ort sollte v. a. den vielen thematischen Verknüpfungen der Fachbereiche, aber auch den Verbindungen zwischen lokaler und globaler Ebene Rechnung getragen werden. Die SKEW lieferte die entsprechende Unterstützung für die Bestandsaufnahme sowie die Begleitung für nachfolgende Aktivitäten.

Im Rahmen der Projektlaufzeit waren die ersten Bestandsaufnahmen auch für die SKEW mit intensiven Lernerfahrungen verbunden, da die SKEW in diesem Feld in methodischer Hinsicht noch am Anfang stand. Der Aufwand war bei den ersten Kommunen daher recht groß. Im Laufe der Projektlaufzeit spielten sich die Abläufe immer besser ein.

Aus den Bestandsaufnahmen ist nicht zwingend ein Strategieprozess entstanden. In einigen Kommunen wurden die Ergebnisse

z. B. intern genutzt, um die Bezüge zu den SDGs bei Folgeprozessen nutzen zu können.

Im Rahmen des Projektes konnte in folgenden Kommunen (und Zweckverbänden) eine Bestandsaufnahme durchgeführt werden:

- Stadt Niebüll (Stadtmarketing)
- AZV Südholstein (Referat für Umwelt und Bildung)
- Landeshauptstadt Kiel (Amt für Internationales)
- Stadt Lübeck (Bereich Umwelt, Natur und Verbraucherschutz)
- Stadt Reinbek (Sozialamt)
- Stadt Elmshorn (Klimaschutzstelle/Amt für Stadtentwicklung)
- Kreis Nordfriesland (Fachbereich Kreisentwicklung, Bauen, Umwelt und Kultur)

Qualitative Bestandsaufnahme

Mithilfe der qualitativen Bestandsaufnahme wurden kommunale Pläne, Konzepte, Berichte, Beschlüsse, Strategiepapiere, Leitlinien und Visionen in Bezug auf ihren Beitrag

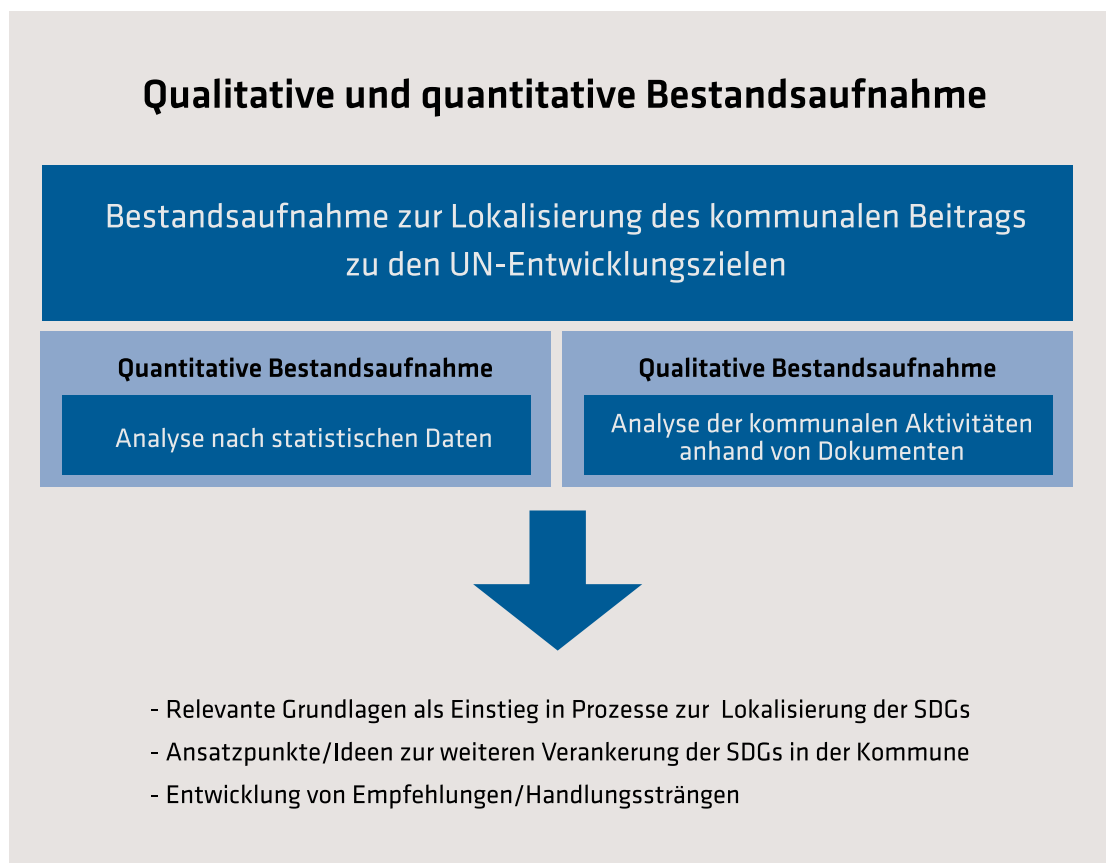


Abb. 1: Grafik zum Ablauf der Bestandsaufnahmen

zu den 169 Unterzielen untersucht. Die entsprechende Analyse leistete die SKEW. Die Städte und Gemeinden sammelten dafür alle relevanten kommunalen Dokumente und stellten sie der SKEW zur Verfügung. Die Gesamtheit der Daten entstammt dabei den unterschiedlichsten, die gesamte Bandbreite der kommunalen Aufgaben repräsentierenden Bereichen/Abteilungen. Alle Dokumente wurden gesichtet und hinsichtlich ihrer Bezüge und Beiträge zur Erreichung der SDGs und der 169 Teilziele analysiert. Darauf aufbauend erfolgte eine detaillierte Dokumentation und graphische Darstellung der Anstrengungen, die die Kommune im Rahmen ihrer Maßnahmen bereits leistet. Aus den Ergebnissen wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die Ideen und Ansatzmöglichkeiten für eine weitergehende Implementierung der SDGs in der Kommune enthalten. Diese fielen für jede Kommune sehr individuell und unterschiedlich aus.

Quantitative Bestandsaufnahme

Neben den kommunalen Dokumenten flossen auch quantitative Daten in die Bestandsaufnahmen ein. Mit ihrer Hilfe ließen sich die aus der qualitativen Analyse erhobenen Angaben und Erkenntnisse mit konkreten Zahlen abgleichen. Die quantitative Bestandsaufnahme enthält zu diesem Zweck ein Set aus SDG-Indikatoren, das an die kommunalen Bedürfnisse und Gegebenheiten angepasst wird. Die Indikatorenauswahl orientiert sich dabei an den SDG-Indikatoren für Kommunen, an den Landes- und Statistikämtern und den Verwaltungen der Kommunen selbst.

Es sollten jedoch darüber hinaus auch eigene, für die jeweilige Kommune charakteristische und wichtige Kennzahlen erhoben werden. Ziel der Analyse ist es, existierende kommunale Indikatoren mit den SDG-Indikatoren abzugleichen und Überschneidungen zu erkennen. Die Daten liefern Erkenntnisse zu Entwicklungen und Trends in der Kommune. Hierauf aufbauend können Zielkorridore festgelegt und Maßnahmen geplant werden.

Mehrwert und Beratung

Der Mehrwert für die Kommunen ist ein strategischer Vorteil für die mittel- bis langfristige kommunale Planung. Die Kommunen erhalten dadurch eine neue Perspektive auf ihre eigene Haltung und können daraufhin eine Grundlage erarbeiten, um Handlungsfelder zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 zu priorisieren. Darüber hinaus erlaubt die Bestandsaufnahme die Bestimmung von eigenen messbaren Zielen. In dieser Hinsicht konnten Wirkungen, Umsetzungserfolge und -probleme sowie Zielkonflikte deutlich benannt und ein entsprechender Lernprozess und Lösungsansätze sowohl diskutiert als auch gefördert werden.

Während oder nach den Bestandsaufnahmen nahmen einige Kommunen die Unterstützung verwaltungsinterner Strategie- und Umsetzungsprozesse in Anspruch. Dies konnte in Form einer Begleitung und Beratung von konkreten Maßnahmen, der Konzeption und Moderation von internen Prozessen oder der Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit geschehen.

3. KOMMUNEN UND KOMMUNALE UNTERNEHMEN

Was veranlasste Kommunen und kommunale Unternehmen dazu, am Projekt teilzunehmen und was gab ihnen Anstoß, sich mit den UN-Nachhaltigkeitszielen zu beschäftigen? Welche Überraschungen haben sie erlebt, worüber sind sie gestolpert und welche Projekte wurden angestoßen? Nachfolgend geben neun Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und eines kommunalen Unternehmens Einblicke, um ein vertieftes Verständnis für die Bedeutung des Projekts zu erlangen. Die Interviews fanden im 1. Halbjahr 2020 statt.

Stadt Niebüll

Niebüll ist eine im Kreis Nordfriesland gelegene Stadt mit knapp 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und gilt als touristische Drehscheibe im äußersten Nordwesten der Republik. Von hier aus sind die Inseln Sylt, Föhr

und Amrum sowie die Halligen im Weltnaturerbe Wattenmeer, die Nordseeküste selbst, das südliche Dänemark und die Städte Husum und Flensburg in kurzer Zeit zu erreichen. Die Stadt Niebüll nahm 2017/2018 an der ersten Workshopreihe teil.

Telefon-Interview mit Holger Heinke, Geschäftsführer der Stadtmarketing Niebüll GmbH

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

In den Jahren 2015/2016 haben wir als Kommune begonnen, uns mit Nachhaltigkeitsfragen zu beschäftigen, darunter mit dem Thema Plastikmüll oder der Auszeichnung als Fairtrade-Town. In diesem Zeitraum wurde



Abb. 2: An Global Nachhaltiger Kommune Schleswig-Holstein beteiligte Kommunen

von der SKEW zur Auftakt-Infoveranstaltung für die Workshopreihe zur „Global Nachhaltigen Kommune Schleswig-Holstein“ geladen, an der ich Ende November 2017 teilgenommen habe. Die Infoveranstaltung war sehr überzeugend und so nahm ich – nach Rücksprache mit dem Bürgermeister – auch an der Workshopreihe teil.

Ein kleiner, aber bestimmt auch wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang: Das Marketing zur Agenda 2030 und die optische Darstellung der Nachhaltigkeitsziele – mitsamt den Piktogrammen, Symbolen und dem SDG-Kreis – habe ich von Anfang an als sehr ansprechend empfunden und freue mich, dass man diese immer mehr in der Öffentlichkeit sehen kann. Für Stadtmarketingaktivitäten ist dieses Paket sehr geeignet.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Es hat sich in der Tat in den letzten Jahren einiges verändert! Auf der politischen Ebene werden Nachhaltigkeitsaspekte immer präsenter. Es ist nicht lange her, da fanden SDGs und Nachhaltigkeitsthemen bei Ausschusssitzungen keine bzw. kaum Erwähnung. Das ist heute anders! Bei Beschlussvorlagen und in sehr vielen Argumentationslinien sind diese nun wichtiger Bestandteil. Eines von vielen nennenswerten Beispielen ist hier die Satzung zur Müllvermeidung bei Veranstaltungen, mit der wir insbesondere den Einwegmüll reduzieren möchten.

Auch von vielen gesellschaftlichen Gruppen werden Nachhaltigkeitsthemen immer wieder aufs Tapet gebracht: Besonders erwähnenswert ist hier unser Kinder- und Jugendbeirat, der mit seinen Anträgen und Themen Gehör in der Politik findet.

In der Niebüller Verwaltung ist das Thema Nachhaltigkeit ebenfalls angekommen. Man merkt dies an den vielen kleinen Details: bei Besprechungen, aber auch in den Gesprächen auf unseren Fluren und vor allem an den Menschen, die diese Themen im Alltag und in der Umsetzung mittragen. Um die Beschaffung nachhaltiger zu machen, haben wir allerdings

noch einiges zu tun, aber auch hier gibt es schon erste Ansätze.

Nicht zuletzt konnten wir mithilfe der SKEW eine Broschüre erstellen, die einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der Stadt zur Umsetzung der Agenda 2030 gibt.



SDG-Broschüre Niebüll, erschienen 2019
© Stadtmarketing Niebüll

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Aktuell wird für Niebüll ein Masterplan entwickelt, der neben der Strategie auch die wesentlichen Themen mit Zielen, Etappenzielen, Zeithorizonten und Projekten festlegt, u. a. für die Bereiche Verkehr, Wirtschaft und Tourismus. Neu und äußerst positiv zu bewerten ist hierbei, dass neben der Digitalisierung die Nachhaltigkeit als Querschnittsthema bei allen Zielen und Projekten hinterlegt wird. Das heißt, bei der Definition der Ziele und Ausführung der Aktivitäten werden Nachhaltigkeitskriterien immer mitgedacht und als ein wesentliches Entscheidungskriterium zugrunde gelegt.

Ein wichtiger nächster Schritt für Niebüll wird zudem sein, jedem der 17 Nachhaltigkeitsziele eine handelnde Person oder Institution zuzuordnen. Diese Person kann dann für dieses Nachhaltigkeitsziel entscheidende Impulse liefern und Projekte vorantreiben. Generell ist mit Blick auf die Agenda 2030 zu sagen, dass

es sinnvoll ist, sich auf einige Kernthemen zu konzentrieren – nämlich in den Bereichen, in denen mit unseren begrenzten Mitteln etwas bewegt werden kann. Für Niebüll sind das bspw. die Energieversorgung, Mobilität, Müllvermeidung oder auch die nachhaltige Beschaffung.

Auch auf Kreisebene wird aktuell mit den Nachhaltigkeitszielen gearbeitet, hier werden u. a. Nachhaltigkeitsindikatoren entwickelt, mit denen wir messbare Größen zur Hand hätten. So könnte die Wirkung gemessen und gesteuert werden. Generell gibt es eine ganze Reihe von Themen, die im Kreis Nordfriesland entschieden oder von dort gesteuert werden. Deshalb freut es uns, dass auch hier die Agenda 2030 von Bedeutung ist, und wir unterstützen dies gern wo möglich.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

In den letzten Jahren ist die Einsicht gewachsen, dass unser hiesiges Handeln globale Auswirkungen hat auf das Leben auf der anderen Seite der Welt. Das ist ein guter erster Schritt!

Niebüll ist Fairtrade-Town und hat einen Niebüller Fair-Trade-Kaffee im Angebot. Darüber hinaus versuchen wir, über Bildungsangebote das Thema Konsum und dessen Auswirkung immer wieder zu adressieren. Ein Beispiel: In der einmal im Jahr stattfindenden Schulkinowoche zeigen wir Filme wie „Welcome to Sodom – Dein Smartphone ist schon hier“ rund um unseren Elektroschrott oder „The true cost“ zum Thema Modeindustrie. Es ist erfreulicherweise festzustellen, dass das Bewusstsein und die Offenheit in der Bevölkerung wachsen!

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Die Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene ist eine enorme Herausforderung. Das muss auch personell zu leisten sein. Da stoße ich bis-

weilen an meine Grenzen. Außerdem ist das Voranbringen von Nachhaltigkeitsaspekten in der Praxis manchmal verzwickt, und es stellen sich viele Detailfragen. So geben wir im Rahmen unserer jährlichen Ostereieraktion 5.000 gefärbte, hart gekochte Eier aus. Leider ist es nicht möglich, diese Menge in Bioqualität aus der Region zu erhalten. Nach Recherchen konnten wir nun einen Lieferanten in Bayern ausfindig machen. Dann stehen sich aber schnell verschiedene Kriterien wie Lieferweg, Regionalität und Form der Haltung gegenüber, die genau abgewogen werden wollen. Das kann manchmal etwas ermüdend sein, auch weil die Entscheidungsgrundlage oft komplex ist und wir immer nur nach dem aktuellen Wissensstand handeln können.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Tatsächlich hat mich überrascht, dass die Stadt die Musterresolution bereits im Dezember 2018 unterzeichnet hat! Zu dem Zeitpunkt waren wir noch am Anfang des Nachhaltigkeits-Prozesses und deshalb war es ein besonders starkes Signal der Stadt, sich hierzu zu bekennen.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Politik und Verwaltung müssen letztendlich dahinterstehen, die SDGs vor Ort umzusetzen. Daran führt kein Weg vorbei, und es ist ein wichtiges Signal für alle anderen lokalen Akteurinnen und Akteure, die sich engagieren möchten.

Insgesamt sollte man nicht gleich zu viel auf einmal erwarten, sondern Schritt für Schritt vorangehen. Aus der Workshopreihe der SKEW haben wir eine große Bandbreite an Informationen und konkreten Projektansätzen mitgenommen. Die Kunst besteht dann darin, mit den begrenzten Mitteln und Zeitfenstern die Aktivitäten herauszufiltern, die einerseits umsetzbar und andererseits wirkungsvoll sind. Wichtig ist, dass das Thema immer

wieder in die Öffentlichkeit getragen wird und man Menschen zum Mitmachen einlädt und begeistert.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Ich würde mir wünschen, dass wir in Niebüll und auf Ebene des Amtes Südtondern nachhaltig beschaffen, da dies ein großer und wirkungsvoller Hebel ist. Im Bereich Verkehr wäre es toll, wenn wir den derzeitigen Trend umkehren könnten und weniger Auto- und dafür mehr Radverkehr auf unseren Straßen vorfinden würden.

Darüber hinaus wäre es sehr wünschenswert, auch zukünftig in einer intakten, lebenswerten Innenstadt einkaufen gehen zu können. Der innerstädtische Einzelhandel muss in den nächsten Jahren viele Herausforderungen bewältigen. Dazu gehört, dass sich das Konsumverhalten der Menschen weiter ändern wird, ja muss. Hier hoffe ich, dass wir gute Lösungen und Wege hin zu einem nachhaltigen Konsum finden können. Aktuell gibt es bspw. die Initiative „Kaufe vor Ort“ oder auch die Onlineplattform „Friesennetz“, über die regionale Produkte im Netz verkauft werden – das sind vielleicht schon gute Schritte in diese Richtung.

Und zu guter Letzt hoffe ich, dass es nach dem Jahr 2030 eine Fortführung der Agenda geben wird, auf die sich die UN-Mitgliedstaaten verständigen können.

Kreis Nordfriesland

Der Kreis Nordfriesland zählt 165.462 Einwohnerinnen und Einwohner. Er ist nicht nur der nördlichste Landkreis Deutschlands, sondern mit seinen fünf traditionell im Kreisgebiet gesprochenen Sprachen auch der sprachreichste. Mit den Bevölkerungsgruppen der Dänen in Südschleswig sowie den Nordfriesen weist er zwei zahlenmäßig bedeutende Minderheiten auf. Der Kreis nahm 2017 am ersten Durchlauf der Workshopreihe teil.

Telefon-Interview mit Magnus Petersen, Nachhaltigkeitsbeauftragter und Mitarbeiter Fachbereich Kreisentwicklung, Bauen, Umwelt und Kultur der Kreisverwaltung Nordfriesland



Leuchtturm mit Schafen in Nordfriesland
© Landkreis Nordfriesland

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Aufgrund einer bereits laufenden Bewerbung um die Förderung einer Personalstelle zur Koordination kommunaler Entwicklungspolitik durch die SKEW war bereits vor Beginn des Projektes eine Aufmerksamkeit im Hinblick auf Veranstaltungen der SKEW gegeben.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ hat durch die Beteiligung weiterer hauptamtlicher und ehrenamtlicher Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Ebene in Nordfriesland das mittlerweile ange-laufene Projekt zu Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie befördert.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Der nordfriesische Kreistag hat am 13.9.2019 zur Umsetzung der Agenda 2030 einen weitreichenden Beschluss gefasst:

- Anschluss an die Musterresolution des Deutschen Städtetages zur Agenda 2030
- Zusammenführung der SDGs und der strategischen Ziele des Kreises
- Zusammenführung des bestehenden Klimaschutzkonzepts mit der zu erarbeitenden Nachhaltigkeitsstrategie
- Zuordnung der Produkte und Leistungen im Kreishaushalt zu den Nachhaltigkeitsindikatoren
- Steuerung der zwischen Politik und Verwaltung ausgehandelten Produkt- und Leistungsziele und der dafür zur Verfügung gestellten Finanzmittel und Stellen im Rahmen der Haushaltsaufstellung
- Externe Begleitung des Transformationsprozesses

Die einzelnen Aspekte des Beschlusses werden in naher Zukunft umgesetzt.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Die Einführung und Förderung nachhaltiger Beschaffung in der Kreisverwaltung und Überlegungen zum Aufbau kommunaler Partnerschaften wurden angestoßen.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Eine große Herausforderung bestand in der Vermittlung des Nutzens der UN-Nachhaltigkeitsziele und der Instrumente zu deren Umsetzung. Dazu gehören Nachhaltigkeitsstrategie, Nachhaltigkeitsbericht und Nachhaltigkeitsindikatoren. Diese Herausforderung konnte mit Unterstützung der SKEW bislang in Workshops und Arbeitsgruppensitzungen mit den Beteiligten thematisiert und bewältigt werden.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Der Unterschied zwischen einer punktuell intuitiv auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Entwicklung und einer planmäßigen strategischen Steuerung nachhaltiger Entwicklung erschließt sich erst bei intensiverer Betrachtung und im Dialog mit weiteren Beteiligten. Erkennbare Unklarheiten oder unterschiedliche Vorstellungen im Hinblick auf strategische Steuerung, Verwaltungssteuerung oder Zusammenarbeit von Verwaltung und Politik auf kommunaler Ebene machen deutlich, dass eine externe Begleitung hilfreich ist.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Folgende Aspekte sind wichtig:

- Einforderung politischer Verantwortungsübernahme durch Bereitstellung dedizierter personeller Ressourcen
- Einrichtung eines fachübergreifenden internen Dialogs (Arbeitsgruppe)
- Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit vergleichbaren Kommunen
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe aus Verwaltungsmitarbeitenden und Mitgliedern aus Kreistag oder Gemeindevertretung

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Es sollte ein grundlegendes Verständnis für die gemeinsame strategische Umsetzung der Agenda 2030 durch alle gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure in Nordfriesland vorhanden sein, wobei die Kreisverwaltung als Koordinator fungiert. Daraus sollten Maßnahmen und Aktivitäten zu allen UN-Nachhaltigkeitszielen entwickelt und umgesetzt werden. Flankierend sollte über diese kontinuierlich öffentlich berichtet werden.

Gemeinde Klixbüll

Klixbüll ist eine kleine Gemeinde im Kreis Nordfriesland mit knapp 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Gemeinde verfügt über unterschiedliche Projekte im Bereich Nachhaltigkeit, gewann 2018 den Sonderpreis beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und kann in vielerlei Hinsicht als Vorreiter bezeichnet werden. Zudem wurde über Klixbüll eine Masterarbeit zum Thema „Sozial-ökologische Transformation“ an der Uni Hamburg verfasst. Die Gemeinde nahm 2017 am ersten Durchlauf der Workshopreihe teil. Zu nachfolgenden Workshops wurde sie als Inputgeber eingeladen.

Telefon-Interview mit Werner Schweizer, Bürgermeister von Klixbüll

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

In den SDGs habe ich großes Potenzial erkannt, Nachhaltigkeit sozial, ökologisch und ökonomisch in Klixbüll umzusetzen. Als ich die Einladung zur Teilnahme am Projekt erhielt war mir klar: Da machen wir mit.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Klixbüll hat sich 2019 gemeinsam mit zwei anderen Kommunen gemeinwohlökonomisch bilanzieren lassen. Diese Bilanz hat uns als Handwerkszeug gedient, da eine starke Verbindung zwischen den Werten der Gemeinwohlökonomie [GWÖ, Anm. d. Red.] und den SDGs besteht. Durch die GWÖ-Bilanzierung der drei Gemeinden konnte der gesamte Kreis Nordfriesland mit seinen 165.000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf das Thema aufmerksam gemacht werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Agenda 2030 mit den nachhaltigen Entwicklungszielen nach Möglichkeit umzusetzen. Hierfür haben wir sechs Leitlinien für unsere Arbeit in der Kommune eingeführt, die die SDGs systematisch in unserem Handeln verankern. Diese sind

- das „Am-Anfang-war-das-Wort-Prinzip“ (Bekenntnis zu den Nachhaltigkeitszielen),
- das SDG-Berührungsprinzip (Analyse welche SDGs Relevanz für einen Themenbereich haben),
- das SDG-Triade-Prinzip (Überprüfung, ob alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit ausreichend und gleichwertig berücksichtigt werden, damit eine Maßnahme langfristig nachhaltig wirkt),
- Führung durch Zielsetzung (Transparenz der Maßnahmen und Ziele),
- Systematik und Unterstützung von Begegnung (Partizipation der Bürger)
- und Meinung ohne Fakten zählen nicht mehr (Transparenz und bürgernahe Kommunikation zu kommunalen Vorhaben).

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Unsere sechs Leitlinien funktionieren gut und helfen, die SDGs kommunal umzusetzen. Viele Menschen in der Gemeinde haben die Prinzipien verinnerlicht und machen sie zum Maßstab. Förderanträge werden häufig mit den SDGs begründet und verknüpft.

Eine weitere Mobilitätsstation für unser elektrisches Dörpsmobil, ein Carsharing-Projekt im ländlichen Raum, ist in Planung. Ein Elternwartehaus nahe der Schule soll entstehen, inklusive einer Tauschstation für Waren. Die Schaffung eines Mehrgenerationenspielplatzes ist angedacht, der die Begegnung zwischen Jung und Alt fördern und gleichzeitig als Fitnessplatz der gemeinsamen Bewegung dienen soll. Eine Campusschule soll geschaffen werden, die unsere Grundschule und eine Förderschule umfasst. Und es soll ein G5-Netz über dem Flughafen entstehen.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Wir haben uns besonders mit dem Themenfeld Beschaffung befasst. Wenn man im Bereich Beschaffung ansetzt, hat man einen wirksamen Hebel, um auch global Verantwortung zu übernehmen.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Eine echte Herausforderung war für mich die Diskussion zur Unterzeichnung der Resolution des Deutschen Städtetages. Am Ende ist uns dann doch ein einstimmiger Beschluss gelungen, das war großartig. Im Allgemeinen sind finanzielle Aufwendungen eine große Hürde, insbesondere für kleine Kommunen.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Das Denken der Menschen verändert sich, und eine gewisse Verinnerlichung der Nachhaltigkeit findet statt. Sobald man den Weg der SDGs verlässt, wird man darauf aufmerksam gemacht.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Machen Sie sich auf den Weg, und nehmen Sie andere mit. Der Prozess erweitert den Horizont.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Ich hoffe, dass wir alle SDGs in Zukunft noch umfassender erfüllen können. Bisher tragen unser elektrisches Dörpsmobil, der Windpark, der sich zu 100 Prozent in Bürgerhand befindet, die erhobene Schürfgebühr für den erzeugten Windstrom, die konsequent in nachhaltige Projekte investiert wird, die gemeinwohlökonomische Bilanzierung, das Repaircafé, die Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden, unsere Schülergruppe „Plant for the Planet“, die solidarische Landwirtschaft nach Demeter-Standard, unsere Sport- und Freizeitangebote, die gelebte CO₂-Neutralität unserer Kommune und vielfältige Bildungsangebote zu den unterschiedlichen Facetten des Themenfeldes Nachhaltigkeit zur

Umsetzung der SDGs in Klixbüll bei. Für die Zukunft ist neben vielen anderen spannenden Projekten ein Flugplatz für elektrische Luftfahrzeuge in Kooperation mit den Kommunen Leck und Tinningstedt in Planung.

Landeshauptstadt Kiel

Kiel ist die Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein. Mit 247.548 Einwohnerinnen und Einwohnern ist sie die nördlichste Großstadt Deutschlands und bildet das Zentrum der Kiel-Region. Die Stadt liegt an der Ostsee (Kieler Förde) und ist Endpunkt der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraße der Welt, des Nord-Ostsee-Kanals. Die Stadt Kiel nahm 2017/2018 am ersten Durchlauf der Workshopreihe teil.



Der Strand in Friedrichsort, Kiel
© Landeshauptstadt Kiel, Barbara Westendorf

Telefon-Interview mit Frauke Wiprich, Stabsstelle Kommunale Entwicklungspolitik, Büro des Stadtpräsidenten

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Etwa zeitgleich mit meinem Start als Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik (KEPOL) bei der Stadt Kiel startete die SKEW die Workshopreihe zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen. Dies passte zeitlich wie inhaltlich sehr gut. So habe ich sowohl an der Informationsveranstaltung der SKEW in Nortorf als auch an den drei Workshops zur

sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsdimension teilgenommen.

Der Workshop zur ökonomischen Dimension im März 2018 hat im Kieler Rathaus stattgefunden – dies war eine sehr gute Gelegenheit, das Thema hier sichtbar zu machen und mich selbst intern zu vernetzen. Die Landeshauptstadt Kiel konnte als Gastgeberin der Veranstaltung Flagge zu dem Thema zeigen. In diesem Zusammenhang waren auch der Stadtpräsident, der Oberbürgermeister und das Wirtschaftsreferat eingebunden.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

In meiner Funktion als KEPOL-Mitarbeiterin habe ich in den letzten Jahren eine Reihe von Aktivitäten und Projekten in Angriff genommen, bspw.:

- **Bestandsaufnahme:** Als erste Kommune haben wir die qualitative Bestandsaufnahme durchführen lassen. Dies haben wir in der Vor- und Nachbereitung zum Anlass genommen, intern für die Agenda 2030 zu sensibilisieren.
- **Interne Gespräche:** Bei diversen Gesprächen wie z.B. in Amtsleiter- und Dezernatsrunden, in verschiedensten Treffen mit anderen Bereichen sowie auch der Politik konnten wir intern zu den 17 Nachhaltigkeitszielen informieren und einen Austausch hierzu anstoßen. Dabei ging es auch immer um die Frage möglicher, zukünftiger Maßnahmen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Außerdem intensivierten wir die Öffentlichkeitsarbeit, um die 17 Ziele besser und handfester darzustellen. So haben wir eine eigene Website zu den SDGs und Kiel unter dem Slogan „Für Kiel und die Welt. Global denken. Lokal durchstarten.“ entwickelt. Hier wird jedes einzelne SDG konkret mit Aktivitäten der Landeshauptstadt Kiel verknüpft. Unter dem Motto „Wir machen Zukunft“ porträtieren wir zudem jeden Monat aktive Kielerinnen und Kieler, die zur Umsetzung der 17 Ziele beitragen.
- **SDG-Workshop für Kieler Schülerinnen und Schüler:** Wir bieten in Kooperation mit dem Projekt Bildung trifft Entwicklung des Dachverbandes Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI) kostenlose Workshops für

Schulklassen an. Dabei stehen die SDGs und deren konkrete Bedeutung für unser Leben in Kiel im Mittelpunkt.

Aktuell gibt es darüber hinaus in Kiel den großen Zukunftsdialog „Kiel 2042“ unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit. Im Zuge des Prozesses widmet man sich einer Bandbreite von Fragen, u. a.: Wie werden wir im Jahr 2042 leben? Welche Chancen und Herausforderungen werden 2042 auf Kiel zukommen?

Am Ende soll „Kiel 2042“ auf die Formulierung neuer strategischer Ziele hinleiten, die wiederum mit einem neuen integrierten Stadtentwicklungskonzept verknüpft werden sollen. Auch ist momentan angedacht, zukünftig einen wirkungsorientierten Haushalt aufzustellen, in dem sich strategische Ziele widerspiegeln. Uns freut, dass unsere Abteilung von Anfang an in den Prozess involviert war und damit die Agenda 2030 ein Bestandteil des Prozesses ist.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Neben dem für die Stadt sehr wichtigen Zukunftsprozess „Kiel 2042“ gibt es eine ganze Reihe von Projekten und Maßnahmen, die wir umsetzen möchten:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE):** In Kiel gibt es eine ganze Reihe von Akteurinnen und Akteuren im BNE-Kontext, wie bspw. die Förde VHS mit Angeboten im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit, das Ferienspaßbüro mit Nachhaltigkeitsangeboten oder auch unsere SDG-Workshops. Unser Ziel ist es, diese Akteurinnen und Akteure sowie die Angebote zusammenzuführen, zu vernetzen. Hierfür kooperieren wir eng mit dem städtischen Bildungsmanagement.
- **Nachhaltige Beschaffung:** Bei der öffentlichen Beschaffung unserer Stadt gibt es mit Blick auf die konsequente Umsetzung von Nachhaltigkeitskriterien noch weiteren Handlungsbedarf, den wir zukünftig – gemeinsam mit anderen Ämtern – angehen wollen.
- **Internationale Beziehungen:** Die Landeshauptstadt Kiel unterhält diverse internatio-

nale Beziehungen, bei denen wir zukünftig die Agenda 2030 noch weiter verankern möchten. So ist Kiel bspw. Gründungsmitglied der SDG-Task-Force des Städtenetzwerkes Eurocities. Im Juli 2019 fand in Brüssel ein erstes Treffen der 58 europäischen Städte statt, die gemeinsam an der lokalen Umsetzung der Agenda 2030 arbeiten wollen. Auch im Rahmen der Kieler Woche 2021 ist eine Fachkonferenz zur Agenda 2030 und den Nachhaltigkeitsdimensionen mit Kiels internationalen Städtepartnerinnen und -partnern geplant.

- **Kiel School of Sustainability der Uni Kiel:** Zwischen Master-Studierenden der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und unserer Verwaltung besteht eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit. Die Studierenden entwickeln im Rahmen ihres zweijährigen Studiums konkrete Nachhaltigkeitsprojekte und -initiativen und setzen diese anschließend um. In diesem Zusammenhang fördern wir den direkten Austausch zu aktuellen Herausforderungen der Stadt zwischen den Studierenden und den verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung.
- **Förderungen:** Aktuell gibt es erste Überlegungen, wie wir Kieler Nachhaltigkeits-Akteurinnen und Akteure finanziell unterstützen können. Unsere Idee ist, dies zukünftig sowohl über Projektmittel als auch über eine institutionelle Förderung zu tun.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Die Landeshauptstadt Kiel hat eine vertrauensvolle und mit Leben gefüllte kommunale Partnerschaft mit dem Moshi-Distrikt in Tansania. Im Rahmen dieser Partnerschaft steht zurzeit ein durch die SKEW gefördertes Baumschulprojekt im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang war eine Mitarbeiterin aus dem Grünflächenamt im Frühjahr 2019 drei Monate lang vor Ort und hat den Projektstart dort aktiv begleitet. Ich selbst konnte mir im März 2019 ein Bild von dem Wiederaufbau der Baumschule in der kleinen Stadt Himo im Moshi-Distrikt machen und die Akteurinnen und Akteure vor Ort persönlich kennenlernen. Details hierzu inkl. Interviews sind auf der Website https://www.kiel.de/de/kiel_zukunft/

[kiel_international/moshi_rural.php](https://www.kiel.de/de/kiel_zukunft/kiel_international/moshi_rural.php) einzusehen.

Im Mai 2019 fand in Kiel der Afrikatag statt, bei dem wir über Herausforderungen kommunaler Entwicklungspolitik diskutiert haben. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurde auch unser Ansprechpartner aus Moshi integriert, indem wir ein zuvor aufgenommenes Interview abgespielt haben.



Baumschulmitarbeitender Jackson pflanzt einen von insg. 9000 Bäumen in der kommunalen Baumschule in Himo
© Frauke Wiprich, LH Kiel

In Kiel kommen die sehr aktiven Tansania-Akteurinnen und -Akteure regelmäßig zu Netzwerktreffen zusammen, die wir organisieren. Zusätzlich sind weitere Projekte geplant, bspw. zur Prävention von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt in Kooperation mit der Kieler Organisation PETZE.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Im Prinzip war der bisherige Verlauf sehr gut. Alle Ziele im Rahmen des Projektes „Koordination kommunale Entwicklungspolitik“, die wir uns gesetzt hatten, konnten umgesetzt werden. Wir sind intern auf große Offenheit und gute Mitarbeit gestoßen. Dabei ging es vor allem um die Sensibilisierung für die Agenda 2030, die SDGs in der Stadtverwaltung und in der Stadtgesellschaft sowie um

die Festigung der Partnerschaft mit dem Moshi-Distrikt.

Für die nächsten Jahre besteht die Herausforderung darin, die SDGs für Kiels Weiterentwicklung in Richtung Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu nutzen und kielspezifisch zu konkretisieren. Bisher haben wir noch keine alle Handlungsbereiche umfassende Gesamtstrategie für Kiel. Aus meiner Sicht bieten die SDGs aber die Chance, als Dach für eine solche Gesamtstrategie zu fungieren, unter der sich konkrete Ziele in den unterschiedlichsten Bereichen – Bekämpfung sozialer Segregation, Mobilitätswende, Klimaschutz, Wirtschaftsförderung etc. – zusammenbringen lassen.

Ein erster wichtiger Schritt hierfür ist der Zukunftsprozess und -dialog „Kiel 2042“, der im Januar 2020 gestartet ist und sehr gut von der Kieler Bevölkerung angenommen wird.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Es gab und gibt auf allen Ebenen eine große Zustimmung in Bezug auf die Agenda 2030. Das hat mich im positiven Sinne überrascht. Neben der produktiven Zusammenarbeit und Zustimmung innerhalb der Verwaltung ist auch die Anknüpfung an die Akteurinnen und Akteure innerhalb der Zivilgesellschaft gut gelungen. Die Kieler Nachhaltigkeitsszene ist sehr aktiv und engagiert und trägt auf vielfältigste Weise dazu bei, die 17 Ziele in die Umsetzung zu bringen.

Ein ganz besonderer Mehrwert ist die Zusammenarbeit der Stadt mit der Kiel School of Sustainability. Durch das gemeinsame Wirken von Verwaltung und Studierenden werden gemeinsame, nachhaltige und vor allem auch umsetzbare Ansätze und Lösungen entwickelt.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Ich persönlich denke, dass die interne Kommunikation unglaublich wichtig ist. Um die Agenda mit ihren Zielen sichtbar zu machen, sollte nach geeigneten Kommunikationskanälen gesucht werden. In unserer Verwaltung gibt es bspw. eine viel gelesene Mitarbeiterzeitschrift. Ich habe zu jedem der 17 Ziele einen Artikel verfasst und ihn jeweils in einer anderen Ausgabe untergebracht.

Zusätzlich sollten kommunale Akteurinnen und Akteure das Thema auf verschiedensten Kanälen auch nach außen tragen, um die Öffentlichkeit zu erreichen und über den aktuellen Stand zu informieren. Hierzu gehört, dass man über die Aktivitäten der Kommune transparent informiert und sie mit konkreten Zielen in Verbindung bringt. Toll ist, wenn man mit den verschiedenen Fachbereichen zusammenarbeitet und so ein diverses Bild der Verwaltung wiedergeben kann.



SDG-Workshop für Kieler Schülerinnen und Schüler
© Landeshauptstadt Kiel, Frauke Wiprich

Also: Man sollte die aktive Kommunikation nicht scheuen, denn das Ganze wird nur mit breiter in- und externer Unterstützung funktionieren.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Ich wünsche mir, dass wir bei unserem täglichen Handeln die Dimensionen der Nachhaltigkeit immer mitdenken und so die

städtischen Herausforderungen von verschiedenen Seiten betrachten bevor wir unsere Entscheidungen treffen. Dabei ist es zentral, dass wir interdisziplinär zusammenarbeiten und transparent darüber berichten.

Für Kiel wünsche ich mir, dass man uns als die grüne Stadt am Meer assoziiert. Hierzu wären für mich eine nachhaltige Mobilität und Energieversorgung, ein vielfältiges Stadtleben und eine deutliche Reduktion der sozialen Ungleichheiten von zentraler Bedeutung.

Hansestadt Lübeck

Die Hansestadt Lübeck mit ihren knapp 220.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist überregional für ihre Altstadt bekannt. Die „Stadt der sieben Türme“ – wie sie auch genannt wird – ist auf einer Insel gelegen und wurde 1987 mit ihren rund 1.800 denkmalgeschützten Gebäuden zum Weltkulturerbe erklärt. Auch das Ostseebad Travemünde ist ein Lübecker Stadtteil. Die Stadt Lübeck hat an der ersten Workshopreihe im Jahr 2017/2018 teilgenommen.

Telefon-Interview mit Andrea Witt, Mitarbeiterin des Bereiches Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz in der Abteilung Natur, Klima, Gesundheitlicher Umweltschutz

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

In Lübeck sind wir schon seit mehreren Jahren Fairtrade-Town, und ich bin für die sehr aktive Steuerungsgruppe die städtische Ansprechpartnerin. So war ich schnell angetan von der Idee, die 17 Nachhaltigkeitsziele in Lübeck zu etablieren und einen Überblick über unseren Status Quo zu bekommen. Als dann die Einladung zur Veranstaltung für Ende 2017 von der SKEW kam, sich über die geplante Workshopreihe und eine mögliche anschließende Umsetzung in der Kommune zu informieren, war ich gerne dabei.

Der allererste Kontakt ergab sich davor in Neumünster durch die Veranstaltung „Die Agenda 2030 und die globalen Nachhaltigkeitsziele – Kommunen in Schleswig-Holstein

gestalten mit!“, die die SKEW in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein und der Stadt Neumünster durchgeführt hat.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

2017/2018 habe ich an der dreiteiligen Workshopreihe der SKEW teilgenommen. Parallel hierzu wurde die Bestandsaufnahme durchgeführt. Diese stellte für die Stadt eine Art Initialzündung dar, um das Thema zu aktivieren und mögliche Projekte anzustoßen. Aber vor allem war die Bestandsaufnahme auch wichtig, um zu sehen, was wir in den diversen Bereichen schon auf den Weg gebracht haben. In diesem Prozess haben wir deutlich gespürt, dass den Mitarbeitenden Nachhaltigkeitsthemen wichtig sind.



Bundeskonferenz in der Hansestadt Lübeck © Sara Ghazi Alkoud

Im Sommer 2018 fand darüber hinaus dann die Bundeskonferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik (BUKO) statt, die die SKEW mit Unterstützung der Hansestadt Lübeck durchgeführt hat. Im Sommer 2019 haben wir am Öko- und Vielfaltsmarkt auf dem Domhof in Lübeck teilgenommen. An unserem Stand haben wir diverse Informationen zu den 17 Nachhaltigkeitszielen angeboten, darunter ein SDG-Spiel. Bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Vereinen, Umweltbildungsakteurinnen und -akteuren sowie

vielen anderen Besuchenden ist dieses auf großes Interesse gestoßen. Darüber hinaus haben wir feststellen dürfen, dass bereits ein breites und erstaunlich versiertes Wissen zu den Zielen und der Agenda 2030 besteht.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Aktuell laufen in Lübeck Vorbereitungen zur Unterzeichnung der Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“. Vorausgegangen war im Juni 2019 eine Versammlung der Einwohnerinnen und Einwohner. Dort wurde der Antrag gestellt, die Musterresolution durch Bürgermeister Jan Lindenau unterzeichnen zu lassen. Im Februar 2020 hat die Lübecker Bürgerschaft den entsprechenden Beschluss hierzu gefasst.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

In Lübeck haben globale Themen an verschiedenen Stellen an Relevanz gewonnen:

- **In der Stadt:** Seit 2011 ist Lübeck Fairtrade-Town – vorrangig ein Verdienst der ehrenamtlich Aktiven, die sich kontinuierlich zu einer sehr schlagkräftigen und ideenreichen Initiative entwickelt haben. Ein paar Beispiele: Das Team ist aktiv bei Straßenfesten, Aktionstagen und Demonstrationen, organisiert Vortragsabende z. B. zu fairem Tourismus oder fairer Mode und aktualisiert regelmäßig einen Stadtplan zu „fair-laufen“ in Lübeck, um mehr Bewusstsein für den Fairen Handel [vgl. SDG 12, Anm. d. Red.] zu schaffen.
- **In der Stadtverwaltung:** Unser Bürgermeister Jan Lindenau – seit 2018 im Amt – vertritt globale Themen wie Fairer Handel und ist offen für Aktivitäten in diesem Bereich. Ein Beispiel: Im September 2019 hatten wir in Kooperation mit FEMnet e. V. eine eintägige Veranstaltung zum Thema faire Dienstbekleidung. Herr Lindenau hat die Verwaltung sowie städtische Eigenbetriebe zu diesem Termin geladen und auf der außerordentlich gut besuchten Veranstaltung im Rahmen der

Begrüßung klargemacht, dass Mehrkosten für faire Bekleidung durchaus berechtigt und vertretbar sind. Dieses Statement war für unsere Beschaffung von großer Bedeutung, denn in der Regel stellen die Kosten einen Hemmschuh dar, sich am Ende doch nicht für faire und zum Teil teurere Kleidung entscheiden zu können. In der Folge hat die Beschaffungsstelle der Hansestadt Lübeck eine Abfrage in der Verwaltung gestartet, um den Bedarf an Beratung für die Ausschreibungen von fairer Dienstbekleidung sowie das Potenzial für Sammeleinkäufe zu ermitteln. Bisher erfolgt die Beschaffung häufig dezentral. Ein großer Schritt! [vgl. SDG 11, Anm. d. Red.]

- **Nach außen:** Lübeck wurde 2019 für das Konzept „Faire Hansestädte – Faire Hansetage“ als ein Preisträger des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ ausgezeichnet. Im Rahmen der Internationalen Hansetage, bei der jedes Jahr eine andere Hansestadt Gastgeberin ist und zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch einlädt, wird das Thema Fairer Handel inzwischen mit platziert. Erstmals thematisiert wurde dies im Rahmen der Lübecker Hansetage 2014. Dies ist ein besonderer Verdienst von Horst Hesse, dem Mitbegründer der Steuerungsgruppe Fairtrade Stadt Lübeck. [vgl. SDG 17, Anm. d. Red.]

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Die Agenda 2030 wurde zwar von den Mitgliedsstaaten der UN unterzeichnet. Wenn Länder und Kommunen die Nachhaltigkeitsziele aber nicht umsetzen, hat dies keine Sanktionierung oder rechtliche Handhabe zur Folge. Das heißt, es bleibt immer bei einer freiwilligen Selbstverpflichtung – auch für Kommunen in Deutschland. Deswegen ist es für unser tägliches Handeln erforderlich, von oberster Stelle – in diesem Fall aus der Lübecker Bürgerschaft – das „Go“ hierfür zu erhalten.

Selbstverständlich ist das Engagement jedes Einzelnen im Hinblick auf die Agenda 2030 unabdingbar, aber ohne die Legitimität von der Leitungsebene kann die Umsetzung – zumindest innerhalb der Verwaltung – nicht

umfänglich erfolgen. Dies ist vor dem Hintergrund knapper Finanzen und begrenzter personeller Ressourcen ein zentraler Aspekt. Ich denke, ein wichtiger nächster Schritt für Lübeck wird mit der Unterzeichnung der Musterresolution getan.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Positiv überrascht waren insbesondere die Teilnehmenden des Seminars zu fairer Dienstbekleidung. Dass unser Bürgermeister im Rahmen der Veranstaltung zu fairer Dienstbekleidung Mehrkosten als berechtigt dargestellt und damit seine Zustimmung erklärt hat, diese einzukaufen, kam überraschend. Auf einmal ist ein lang ersehntes Commitment da!

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Sehr lehr- und hilfreich war für uns die Durchführung der qualitativen Bestandsaufnahme durch die SKEW. Auch wenn diese keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und immer nur eine Momentaufnahme sein kann, hilft sie dabei, sich den aktuellen Stand zu vergegenwärtigen. So kann man als Kommune sehen, wo man mit Blick auf die 17 Nachhaltigkeitsziele bereits stark vertreten ist, und wo ggf. noch Potenzial besteht. Als Verortung ist dies sehr empfehlenswert. Vor allem brachte die bereichsübergreifende Betrachtung der Verwaltung, die sich im Rahmen der Dokumentensammlung und der Workshops ergab, einige Aha-Effekte im Hinblick auf unsere vielfältigen Aufgaben, Projekte und Aktivitäten!

Außerdem würde ich raten, regelmäßig den Kontakt zur Öffentlichkeit zu suchen, auch wenn man sich mit der Umsetzung der Agenda 2030 noch in einem Prozess befindet. Es lohnt sich meines Erachtens, Zwischenstände zu kommunizieren und in dieser Zeit Unterstützungsstrukturen aufzubauen und zu pflegen, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Die Verwaltung eignet sich dazu,

die zentrale Netzwerkfunktion zwischen den Akteurinnen und Akteuren einzunehmen.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Generell wäre es natürlich sehr erstrebenswert, möglichst viele der 17 Ziele der Agenda 2030 umzusetzen. Und da gibt es nicht nur in Lübeck, sondern auch auf nationaler und internationaler Ebene noch sehr viel zu tun. Dabei greifen die Themen wie die Zahnräder eines Uhrwerks häufig ineinander, und eine positive Veränderung bedingt weitere an anderer Stelle. Wenn wir es schaffen, die Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele in den Köpfen der Menschen zu verankern, dann wird dies nicht nur den kommenden Generationen, sondern vor allem unserer Lebensgrundlage auf dem Planeten Erde zugutekommen. Hier ist nicht nur die Verwaltung, sondern Jeder und Jede gefragt, im Sinne der Nachhaltigkeit zu handeln und daran zu wachsen. Und dies geht nur im friedlichen Miteinander, ohne Angst und Fremdenhass.



Preisverleihung Hauptstadt des Fairen Handels © Martin Magunia

Unter anderem auch vor diesem Hintergrund wäre eine Partnerschaft mit dem Globalen Süden für die Hansestadt Lübeck sehr wünschenswert, wenn es einen Kümmerer gäbe, der das Ganze mit Leben füllen kann.

Stadt Brunsbüttel

Brunsbüttel im Landkreis Dithmarschen ist eine Industrie- und Handelsstadt mit knapp 12.700 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Stadt ist vor allem durch die Schleusenanlagen des Nord-Ostsee-Kanals bekannt. Bis zum 30. Juni 2020 wurde der Stadt Brunsbüttel vom Jugendhilfeausschuss des Kreises der Titel „Zukunftsgemeinde Dithmarschen“ verliehen. Brunsbüttel nahm 2018 am zweiten Durchlauf der Workshopreihe teil.

Telefon-Interview mit Christian Funck, Fachdienst Innere Verwaltung und Bildung, Datenschutzbeauftragter

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Der damalige Bürgermeister und heutige Landrat Stefan Mohrdieck hat die Unterzeichnung der Agenda-2030-Resolution des Deutschen Städtetages gemeinsam mit dem Bauamt veranlasst. Zudem fand in Neumünster am 29. November 2016 eine Veranstaltung der SKEW statt, die auf das Projekt aufmerksam machte.

Bereits angestoßen: *Wurden in Ihrer Kommune neue Projekte angestoßen zur Umsetzung der 17 Ziele?*

Viele Veränderungen haben im Kleinen angefangen. Wir achten darauf, Glas- statt Plastikflaschen bei Veranstaltungen anzubieten. Es gibt Baumpflanzaktionen. Unsere Azubis haben 50 Maßnahmen erarbeitet, wie unsere Arbeit nachhaltiger werden kann. Das Bauamt versucht, möglichst viel Material wiederzuverwenden und plant die Errichtung von Insektenhotels. Wir haben im Zuge eines Clean-Up-Days eine große Müllsammelaktion veranstaltet, und die ökologische Suchmaschine Ecosia ist Standard geworden. Eine Verwaltung ohne Plastik wurde angestoßen, wir beschaffen nachhaltiges Papier, und Hinweisschilder wegen Plastikverschmutzung an unseren Flüssen sollen aufgestellt werden. Als Industriestadt setzen wir für die Zukunft auf E-Mobilität, besonders im Stadtverkehr, und haben deshalb E-Autos für die Kommune beschafft und eine entsprechende Lade-

infrastruktur geschaffen. Außerdem wurde für 2020 Nachhaltigkeit als ein zusätzliches Oberziel des Bürgermeisters definiert.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Wir möchten unsere laufenden Projekte gerne verstetigen und weiterentwickeln.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

An Relevanz gewonnen hat das Thema globale Verantwortung bei uns besonders im Hinblick auf unser Beschaffungswesen, die Ausschreibungen und Vergabe. Wir versuchen, nachhaltig zu beschaffen. Ein Beispiel hierfür ist die Holzfassade unseres Schulneubaus.

Zudem verfügen zwei der aktuell sechs Auszubildenden zum bzw. zur Verwaltungsfachangestellten über einen Fluchthintergrund. Dadurch versuchen wir, das Themenfeld Integration im Kontext globaler Verantwortung aktiv zu adressieren.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Insbesondere finanzielle Aspekte sind eine Herausforderung. Wir haben eine immense Pro-Kopf-Verschuldung. Die Finanzierungsfrage steht deshalb in der Ratsversammlung häufig im Fokus und wiegt leider oft schwerer als globale Verantwortung oder Nachhaltigkeit.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Positiv überraschend war für mich, dass manche Mitwirkende in Verantwortungsrollen der Stadt ihre Denkweisen geändert haben. Die Sensibilisierung für das Thema Nachhaltigkeit hat so zu einer Veränderung des Handelns auf der Führungsebene beigetragen.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Stecken Sie sich keine zu hohen Ziele, sondern stoßen Sie besser erstmal lockere Projekte an. Nutzen Sie wenn möglich das Potenzial Ihrer Auszubildenden. Diese sind häufig motiviert umzudenken und können bestehende Prozesse hinterfragen. Das eröffnet neue Möglichkeiten.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Es würde mich freuen, wenn die Bevölkerung und die Politik bis dahin zu einem hohen Grad für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert sind und für Kommunen weiterhin Möglichkeiten zur finanziellen Förderung bestehen, wie zum Beispiel der Kleinprojektfonds der SKEW. Wünschen würde ich mir, dass die Menschheit etwas cleverer wird im Hinblick auf die Umsetzung von Nachhaltigkeit und dass wir das Ruder rumreißen.

Stadt Elmshorn

Elmshorn ist vorwiegend industriell geprägt und mit einer Bevölkerung von knapp 50.000 sowie einem Einzugsgebiet von rund 120.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die sechstgrößte Stadt Schleswig-Holsteins. Sie liegt an der Krückau, einem Nebenfluss der Elbe, und etwa 30 Kilometer nordwestlich von Hamburg. Die Stadt ist mit über 2.300 Einwohnerinnen und Einwohnern pro Quadratkilometer die am dichtesten besiedelte Gemeinde in Schleswig-Holstein und hat damit in etwa eine Einwohnerdichte wie der Stadtstaat Hamburg. Elmshorn hat an der zweiten Workshopreihe 2018 teilgenommen.

Telefon-Interview mit Markus Pietrucha, Klimaschutzmanager der Stadt Elmshorn, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Umwelt

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Schon bevor wir an dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilgenommen haben, haben wir uns als Stadt mit der Umsetzung diverser Themen beschäftigt, u. a. Klimaschutzprojekte, diverse Stadtentwicklungs-Projekte oder auch die Zertifizierung als Fairtrade-Town. Als der Aufruf über das Land kam, an dem Projekt und der Workshopreihe teilzunehmen, habe ich nach Rücksprache mit dem Bürgermeister zugesagt. Als Stadt war es gut zu wissen, dass man sich erst einmal zu nichts verpflichten musste.



Das Rathaus der Stadt Elmshorn © Sabine Schon

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Durch die Bestandsaufnahme und die Workshops, die in diesem Zusammenhang stattgefunden haben, konnten wir das Wissen um die Agenda 2030 in der Verwaltung weiter streuen. Bis dato wurde mit Nachhaltigkeit oft nur der Klima- und Umweltschutz in Verbindung gebracht – nun ist klargeworden, dass unbedingt auch die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Themen der Verwaltung dazugehören.

Die Bestandsaufnahme hat den Status Quo aufgezeigt: Aktuell sind wir operativ in vielen Teilprojekten sehr aktiv und gut aufgestellt. Es hat sich aber gezeigt, dass auf der übergeordneten Ebene eine Gesamtstrategie fehlt und dies teilweise das operative Handeln und Entscheiden erschwert.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Wir streben aktuell an, strategische Ziele für die Stadt auf Basis der Agenda 2030 zu entwickeln. Dieser von der Verwaltungsspitze angetriebene Prozess würde uns einen wichtigen Handlungsrahmen und inhaltliche Orientierung in unserem täglichen Handeln geben. Die strategische Ausrichtung soll auf Schwerpunktthemen fußen. Aktuell im Gespräch sind neben der Mobilität die Stadtentwicklung, der Klimaschutz sowie Wohnen.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Bisher liegt der Fokus eher auf der lokalen Umsetzung in der Stadt Elmshorn. Allerdings ist schon zu erkennen, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele das Bewusstsein im Hinblick auf globale Themen erweitert haben. In der Stadtverwaltung schauen wir durch das Wissen um die SDGs, die ja als Weiterentwicklung der MDGs [Millennium Development Goals, Anm. d. Red.] zu verstehen sind, nun selbstverständlicher über den Tellerrand.

Eine Partnerschaft mit dem Globalen Süden besteht aktuell nicht. Aber unsere europäischen Städtepartnerschaften zu Raisio in Finnland, Stargard in Polen und Tarascon in Frankreich werden sehr intensiv gepflegt.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Das ganze Thema ist sehr komplex und die Begrifflichkeiten wie „SDGs“, „UN-Nachhaltigkeitsziele“ oder auch „Agenda 2030“ machen den Ersteinstieg für Kolleginnen und Kollegen sehr schwierig. Das heißt, es ist oftmals keine ganz leichte Aufgabe, die Leute auf Antrieb mitzunehmen, da man sich erst einmal intensiver mit der Materie beschäftigen muss, um zu verstehen, worum es geht.

Generell kann ich auch als Klimaschutzmanager sagen, dass das Schaffen von nachhaltigen Strukturen ein ständiger Prozess ist. Oftmals gibt es Hemmnisse in der Umsetzung, obwohl man sich eigentlich einig ist, handeln zu wollen und zu müssen. Das heißt, wir mussten auch in Bezug auf die Agenda 2030 die aktive Mitarbeit aller zunächst erwirken. Dies haben wir mithilfe der Bestandsaufnahme schaffen können, sodass der Stein nun ins Rollen gekommen ist.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Ja, es hat mich dann doch überrascht, wie schnell die Mitstreitenden überzeugt werden konnten und begonnen haben, sich ernsthaft mit der Thematik auseinanderzusetzen – sobald einmal klar war, worum es genau geht. Nach dem Auftaktworkshop im Sommer 2019 habe ich viele positive Rückmeldungen erhalten, und bis heute fragen mich Kolleginnen und Kollegen, wie der Status Quo aussieht und wie die aktuellen Entwicklungen sind!

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Ich würde den Prozess von Anfang an breit aufstellen, das heißt, alle relevanten Bereiche gleich mit einbeziehen. In manchen Projekten macht es Sinn, erst einmal zu machen. Davon würde ich im Zusammenhang mit der Agenda 2030 abraten.

Ferner ist es empfehlenswert, sich im engen Kontakt mit der Verwaltungsspitze mit den Fragen zu beschäftigen „Wo wollen wir hin?“, „Was können die SDGs dazu beitragen?“ und „Wo liegt der Mehrwert?“. Auch würde ich den Arbeitsaufwand, den das Projekt mit sich bringt, nicht verschweigen.

Die für die Kommunen kostenfreien Angebote der SKEW sind für den Einstieg und die Umsetzung sehr empfehlenswert: die Teilnahme an der Workshopreihe, die

Bestandsaufnahme sowie die Begleitung des Strategieprozesses.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Generell würde ich mir wünschen, dass die SDGs in der Stadt Elmshorn möglichst viel Berücksichtigung finden! Hierzu wäre es hilfreich, wenn sich die Verwaltungsstrukturen angepasst haben: Heute wird vor der Umsetzung von Aktivitäten geschaut, ob dies personell zu leisten und ob es kurzfristig wirtschaftlich realisierbar ist. Hier wäre es zukünftig anzustreben, eine flexible Projektstruktur aufzubauen, damit die Nachhaltigkeitsziele dauerhaft an Bedeutung gewinnen können. Und natürlich gibt es immer auch Aspekte, die auf Länder- und Bundesebene entschieden werden müssen und die für Kommunen einen Handlungsrahmen setzen. Ich hoffe, dass dieser Rahmen den Agenda-2030-Umsetzungsprozess auch weiterhin befördert.

Abwasser-Zweckverband (AZV) Südholstein

Der Abwasser-Zweckverband (AZV) Südholstein ist im Einzugsgebiet der schleswig-holsteinischen Flüsse Krückau, Pinnau und Wedeler Au für die Abwasserentsorgung zuständig. Dies umfasst den Kreis Pinneberg, Teile der Kreise Segeberg und Steinburg sowie die nordwestlichen Stadtteile von Hamburg. In der kommunalen Wasserwirtschaft übernimmt der AZV wichtige Infrastrukturaufgaben: Er ist für Sammlung, Transport und Reinigung des Abwassers von mehr als 480.000 Menschen sowie von Industrie- und Gewerbebetrieben in der Region zuständig.

Als Zweckverband ist der AZV Südholstein eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ohne Gebietshoheit. Als erstes und bislang einziges kommunales Unternehmen hat er 2018/2019 an der Workshopreihe teilgenommen.

Telefon-Interview mit Ute Hagmaier, Referentin für Umwelt und Bildung, Stabsstelle Kommunikation und Koordination

Startschuss: *Wie sind Sie als Abwasser-Zweckverband dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Wir haben über den Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag [SHGT, Anm. d. Redaktion] von dem Projekt erfahren. Die Entscheidung für die Teilnahme ist dann schnell gefallen. Nachhaltigkeit ist beim AZV Südholstein kein Fremdwort, sondern seit Langem ein Bestandteil unseres Leitbilds.



Luftbild des Klärwerks Hetlingen © AZV Südholstein

Bereits angestoßen: *Was hat sich beim AZV durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Als Abwasser-Zweckverband ist der Schutz der Gewässer durch eine zuverlässige Ableitung und Reinigung des Abwassers unsere Kernaufgabe. Mit dem Projekt „Global nachhaltige Kommune“ sind die 17 Ziele noch stärker in den Fokus gerückt. Sie helfen uns sehr konkret dabei, unsere Ideen für eine nachhaltige Entwicklung des Verbands und der Region in die Tat umzusetzen. Wie das funktioniert, zeigt sich an mehreren Beispielen:

→ **Beratungsprozess SKEW:** Nach einem Auftaktworkshop im Sommer 2019 haben wir eine qualitative Bestandsaufnahme durchge-

führt. Ende 2019 wurden die Ergebnisse allen Mitarbeitenden vorgestellt. Bei der Mitarbeiterschaft konnten wir großes Interesse feststellen. Die Kolleginnen und Kollegen sind insgesamt sehr offen dafür, mit ihrer Arbeit einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 zu leisten.



Auftaktworkshop AZV im Sommer 2019 © AZV Südholstein

- **Interne Kommunikation:** Die Geschäftsleitung berücksichtigt das Thema Nachhaltigkeit in der Kommunikation mit den Mitarbeitenden.
- **Projekt zu Mikroplastik:** Eine der ersten Aktionen, die der Teilnahme am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ folgten, war unser Mikroplastik-Projekt „Heute schon Plastik auf die Haut geschmiert?“. Beteiligt waren zunächst unsere Auszubildenden, die sich in einem Workshop intensiv mit dem Thema beschäftigten. In der Weiterführung des Projekts geht es für Kinder ab Klasse 5, Jugendliche und Erwachsene darum, zu begreifen, was Mikroplastik ist, die Auswirkungen auf den Menschen und die Umwelt zu verstehen sowie Mikroplastik im Alltag zu vermeiden.
- **Netzwerke:** Auch in unseren bestehenden Netzwerken sind wir in Sachen Agenda 2030 aktiv. Als Zweckverband haben wir 45 Mitgliedskommunen, mit denen wir zusammenarbeiten und Synergieeffekte nutzen können. Außerdem tragen wir den Nachhaltigkeitsgedanken innerhalb der regionalen Wirtschaft und der Wasserwirtschaft weiter. Wir stellen unsere Ansätze beispielsweise bei Aktionen von Verbänden, in Fachforen oder bei Messen vor.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele des AZV in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Seit zehn Jahren sind wir durch die Landesregierung von Schleswig-Holstein als Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit zertifiziert. Wir haben unsere Bildungsangebote über die Jahre so erweitert und verändert, dass Projekte und Angebote zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung daraus wurden. Vor einiger Zeit haben wir damit begonnen, unser bestehendes Konzept zur Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung mit dem DNK [Deutscher Nachhaltigkeitskodex, Anm. d. Red.] und der Agenda 2030 zu verknüpfen. Wir haben eine Menge Ideen, wie wir diesen Ansatz im Arbeitsalltag weiter umsetzen können. Einer der Bereiche, an denen wir künftig stärker arbeiten wollen, ist eine nachhaltige Mobilität. Wie überall in ländlichen Gebieten warten hier noch spannende Herausforderungen auf uns.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrem Verband – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Obwohl wir primär in unserer Region tätig sind, ist beim AZV Südholstein durchaus ein Bewusstsein für die globale Verantwortung vorhanden, das mit den 17 Zielen noch einmal gestärkt wird. Das zeigt sich zum Beispiel beim Einkauf und bei der Auftragsvergabe, wo Nachhaltigkeit bereits ein Auswahlkriterium ist. Allerdings arbeiten wir als Zweckverband streng nach dem Auftrag der Mitgliedskommunen. Wenn sich mehr Städte und Gemeinden mit globalen Themen auseinandersetzen, wächst sicherlich die allgemeine Bereitschaft, globale Verantwortung zu leben.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Obwohl die SKEW die Bestandsaufnahme durchgeführt hat, musste von unserer Seite einiges vorbereitet und zugeliefert werden, wie die Dokumentensammlung und die Vor- und Nachbereitungen der Workshops. Dafür mussten wir im Arbeitsalltag Zeit aufbringen.

Um die doch recht komplexe Bestandsaufnahme zu verstehen bzw. ein Resümee daraus ziehen zu können, wäre es sinnvoll, die Ergebnisse in einer Broschüre zu dokumentieren. Es wäre aus meiner Sicht eine gute Idee, dies als Standard in den Beratungsprozess aufzunehmen, sodass die Informationen leicht zugänglich und begreifbar gemacht werden.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Überrascht ist nicht das richtige Wort, aber wir waren begeistert, dass die Kolleginnen und Kollegen so aktiv und engagiert mitgemacht haben. Zur Präsentation der Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Teilnahme an einem World-Café eingeladen. Die Teilnehmenden haben die dargestellten Ergebnisse diskutiert und ergänzt. Durch rege Beteiligung kam noch eine ganze Reihe an wertvollen Aspekten dazu.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen oder kommunale Unternehmen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Von besonderer Bedeutung sind die interne und die externe Kommunikation. Bei der internen Kommunikation ist es zentral, dass die Kolleginnen und Kollegen involviert werden und sich einbringen können. Die Angebote der SKEW – Teilnahme an der Workshopreihe, Durchführung der Bestandsaufnahme, interne Workshops zum Auftakt und zur Ergebnispräsentation und der Austausch mit anderen aktiven Kommunen – sind sehr empfehlenswert und unterstützen dabei, das Projekt zum Laufen zu bringen.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Ich würde mir wünschen, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele in zehn Jahren gut bekannt sind und so weit wie möglich gelebt werden. Schön wäre auch ein breites Bewusstsein dafür, was der AZV Südholstein dazu beitragen

kann. Neben Kommunen sollte die Agenda 2030 auch bei Unternehmen und in Bildungseinrichtungen ein integraler Bestandteil sein. Besonders freuen wir uns, wenn unsere Mitarbeitenden in zehn Jahren alle ausgezeichnet über die 17 Ziele Bescheid wissen und den Nachhaltigkeitsgedanken noch weitertragen. Schon jetzt stellen wir fest, dass die Kolleginnen und Kollegen immer mehr Ideen für eine nachhaltige Entwicklung beim AZV Südholstein einbringen.

Nachhaltigkeit ist bereits heute für viele Bewerberinnen und Bewerber ein wichtiges Kriterium, sich für den AZV Südholstein als Arbeitgeber zu entscheiden.

Stadt Reinbek

Reinbek, auf der südlichen Geest Schleswig-Holsteins gelegen, ist mit ihren 27.855 Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte Stadt im Kreis Stormarn. Reinbek liegt im östlichen Ballungsraum Hamburgs und gehört zur Metropolregion Hamburg. Reinbek nahm 2017 am ersten Durchlauf der Workshopreihe teil.

Telefon-Interview mit Torsten Christ, Amtsleiter des Amtes für Bürgerangelegenheiten

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Reinbek hat eine Bekanntgabe über den Städteverband zur Workshopreihe erhalten. Diese wäre eventuell in den vielen Mitteilungen an die Verwaltung untergegangen, wenn nicht schon im Vorhinein von einzelnen Mitarbeitenden Interesse und eine persönliche Motivation für Themen wie Unternehmensethik, Nachhaltigkeit und nachhaltige Finanzpolitik bestanden hätte.

Bereits angestoßen: *Was hat sich in Ihrer Kommune durch das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ bereits verändert?*

Die Beschäftigung mit den UN-Nachhaltigkeitszielen und der Prozess zur Erstellung eines Armutsberichts hat in der Verwaltung eine neue Denkweise implementiert. Die Mitarbeitenden denken bereichs- und the-

menübergreifend und überlegen im Verwaltungshandeln, ob ein positiver Beitrag zur Erreichung der globalen UN-Nachhaltigkeitsziele geleistet wird. Ganz konkret hat die Stadt Reinbek einen Armutsbericht auf Grundlage der UN-Nachhaltigkeitsziele unter Beteiligung wichtiger kommunaler Akteurinnen und Akteure erarbeitet. Seit März 2020 verkauft Reinbek CO₂-neutral produzierte Mehrwegbecher. Nach dem Motto „Zero Waste für unsere Umwelt“ wirbt sie für weniger unnötigen Abfall und nachhaltiges Alltagsverhalten.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Über eine gemeinsame Verständigung zum Armutsbericht zwischen Politik und Verwaltung sollen konkrete Planungen und Maßnahmen für die Verbesserung der Armutssituation in Reinbek angestoßen werden. Zudem strebt die Stadt ein jährliches Sozialmonitoring und eine fortlaufende Berichterstattung dazu an. Hierzu werden zentrale Indikatoren für Reinbek im nächsten Schritt zu identifizieren sein. Als Orientierung dienen die Indikatoren der UN-Nachhaltigkeitsziele. Zudem wird das Klimakonzept konsequent weiterentwickelt.



160 m² großer multifunktionaler Saal im städtischen Jürgen Rickertsen Haus. © Stadt Reinbek

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Unsere Produktion ist global aufgestellt. Hier können wir als Verwaltung über eine nachhaltige Beschaffung steuern. Der Coffee-to-go-Becher ist ein erster Ansatz, weiterführend werden wir uns in der IT-Beschaffung daran messen lassen. Geflüchtete gilt es, durch Schulungen, Anerkennung von Abschlüssen und Jobpaten in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie bringen wichtiges Wissen und fundierte Kenntnisse mit. Auch bei einer eventuellen Rückführung von Geflüchteten gilt es, deren Kompetenz zu stärken.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Wichtig ist die Einbindung und Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure – Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft. Dies gestaltet sich aber nicht immer so einfach. Wenn eine Partei blockiert, kann das ganze SDG-Vorhaben gestoppt werden. Für die Verwaltung ist es nicht immer leicht, neben dem Tagesgeschäft zusätzliche Ressourcen zu mobilisieren. Die Motivation kann über den Vergleich mit anderen Kommunen, die Präsentation der Ergebnisse und gute Beispiele aus anderen Städten und Gemeinden geschaffen werden. Detailwissen der Verwaltung lässt sich wertschätzend in den Gesamtprozess integrieren, ganz besonders, wenn der Bürgermeister das Vorhaben unterstützt.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

Mit dem umfassenden Ansatz durch die UN-Nachhaltigkeitsziele konnten die Zielkonflikte und die Wechselwirkungen der Themen deutlich herausgearbeitet werden: Wie sieht es mit Wohnen in unserer Stadt aus, und wie trägt das Handeln der Stadt zur Marginalisierung bestimmter Gesellschaftsgruppen bei? Wie steht es um die ungleich verteilte Kaufkraft in

unserer Stadt? Oder unter welchen Kriterien beschafft die Stadt ihre Produkte? Über diese Zielkonflikte und Wechselwirkungen konnte neu nachgedacht, aber auch geredet werden.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Die Verwaltung muss sich im Klaren sein, dass der Prozess ein aufwändiger ist und dafür verwaltungsintern Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen. Eine externe Begleitung ist sehr hilfreich und schafft einen klaren Blick. Wichtig ist die Einbindung und Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure – Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Angemessener und bezahlbarer Wohnraum wurde geschaffen, die Geschlechtergerechtigkeit und Gendermainstreaming sind eine Selbstverständlichkeit in Verwaltung und Gesellschaft. Migrantinnen und Migranten sind in unserer Kommune optimal integriert. Leuchtturmprojekte richten sich an der Minimierung der Armutssituation in Reinbek aus. Beschaffung und Konsum orientieren sich an Nachhaltigkeitskriterien.

Stadt Geesthacht

Geesthacht, mit einer Bevölkerungsgröße von 30.551 Menschen, ist die größte Stadt des Kreises Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein und Teil der Metropolregion Hamburg. Sie liegt südöstlich von Hamburg direkt am Elbufer. Sie nahm 2017 am ersten Durchlauf der Workshopreihe teil.

Telefon-Interview mit Dr. Georg Miebach, Erster Stadtrat, Fachbereichsleitung Zentrale Verwaltung und Personal

Startschuss: *Wie sind Sie und Ihre Kommune dazu gekommen, am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ teilzunehmen?*

Wir haben eine Bekanntgabe per E-Mail und einen Hinweis über den Städteverband auf die Workshopreihe erhalten. Im Gespräch mit dem Bürgermeister entschieden wir uns, daran teilzunehmen. Das erste Format war personell sehr anspruchsvoll. Ein Vertreter der Kommune war bei allen drei Veranstaltungen dabei, zudem nahm jeweils eine weitere Person aus der Stadtverwaltung zu den verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit teil. Wir waren die einzige Kommune, die dieses Format vollständig durchlaufen hat.

Bereits angestoßen: *Welche Prozesse wurden in Geesthacht durch die Teilnahme an den Workshops angestoßen?*

Der Ratsbeschluss „Nachhaltige Stadt Geesthacht“ sattelt auf dem vorherigen Ratsbeschluss der Fairtrade-Stadt Geesthacht auf und soll alle 17 UN-Nachhaltigkeitsziele bedienen. Vier konkrete Ziele hat sich Geesthacht dafür gesetzt: die Optimierung der Organisationsstruktur, die nachhaltige Ausrichtung organisatorischer Abläufe, die Umsetzung eines nachhaltigen Vergabewesens und die nachhaltige Ausrichtung des Haushalts. Der Bürgermeister und die vier Fachbereichsleiter treffen sich als Nachhaltigkeitsrat einmal im Monat. Alle Vorlagen für Ausschüsse und die Ratsversammlung werden mit Nachhaltigkeitszielen gekennzeichnet. Im Beschaffungswesen überarbeitet die Stadt ihre innerstädtische Vergabeordnung, sodass Aspekte der Nachhaltigkeit bei jedem Vergabeauftrag bedacht werden. Eine zentrale Vergabestelle wurde eingerichtet, die sich um das nachhaltige Beschaffungswesen kümmert und die Dienststellen berät. Zwei Fachdienste – Umwelt und Immobilien – haben ihre Haushalte konzeptionell nachhaltig ausgerichtet, 2020 werden sie diese Ausrichtung qualitativ und quantitativ optimieren.

Zukünftige Schritte: *Was sind die zukünftigen Pläne und Ziele Ihrer Kommune in Sachen kommunale Umsetzung der Agenda 2030?*

Geesthacht wird seinen Haushalt nachhaltig ausrichten. Die politischen Parteien konnten dafür gewonnen werden, ihre Anträge im Hinblick auf die UN-Nachhaltigkeitsziele zu bewerten. Die Verwaltung setzt dies bereits

um, hier sehen wir aber noch Verbesserungspotenzial, da die Kennzeichnung nicht spezifisch genug ausfällt. Zudem steckt Geestacht noch im Prozess der Neuausrichtung der Vergabeordnung. Am Ende des Prozesses soll Nachhaltigkeit gelebte Realität für Verwaltung und Politik in Geestacht sein.

Global gedacht: *Inwiefern haben in Ihrer Kommune – angestoßen durch die Agenda 2030 – auch Themen der globalen Verantwortung an Relevanz gewonnen?*

Geestacht ist umgekehrt vorgegangen. Der Verein „Partnerschaft Afrika“ hat das Thema Fair Trade in der Stadt initiiert. Diese Initiative wurde auf die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele ausgeweitet.

Stolpersteine: *Was war bisher die größte Herausforderung auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der SDGs? Konnte sie bewältigt werden, und wenn ja, wie?*

Wichtig erscheint, Verwaltung, Politik und Bürgerschaft von Anfang an und kontinuierlich in den Prozess einzubinden und zu beteiligen. Dabei sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Zeit- und Personalressourcen nicht zu sehr belastet werden. Klausurtagungen und Workshops dienen in Geestacht dazu, nachgeordnete Führungskräfte und die gesamte Mitarbeiterschaft der Stadtverwaltung zu begeistern und zu gewinnen. Was den nachhaltigen Haushalt betrifft, ist ein einheitliches Schema der Umsetzung in den unterschiedlichen Fachdiensten wichtig. Messbare Indikatoren der Nachhaltigkeit sind zudem eine große Herausforderung.

Überraschungsmomente: *Gab es etwas, das Sie oder Ihre Kommune auf dem Weg zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 überrascht hat?*

In Geestacht haben sich alle Beteiligten sehr einvernehmlich auf den Weg gemacht, auch auf der politischen Ebene. Die einstimmigen Beschlüsse für die nachhaltige Stadt Geestacht und die Fairtrade-Stadt waren ein positives Signal. Diese Einstimmigkeit ist, wie das Beispiel anderer Kommunen zeigt, keine Selbstverständlichkeit.

Aus Ihren Erfahrungen gesprochen: *Welche Empfehlungen haben Sie für andere Kommunen, die in Sachen Agenda 2030 noch ganz am Anfang stehen?*

Die Anstrengungen um einen breiten politischen Konsens erleichtern die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele. Ein Ratsbeschluss kann dafür als wertvoller Einstieg dienen. Überdies sind organisatorische Aspekte zu bedenken. Die Beschaffung und der Haushalt sind wichtige Hebel, um das Thema umfassend zu adressieren.

Wünsche und Ziele: *Was sollte idealerweise in zehn Jahren in Ihrer Kommune hinsichtlich der Agenda 2030 umgesetzt worden sein?*

Nachhaltigkeit sollte so verinnerlicht und internalisiert werden, dass wir nicht immer daran erinnern und sie thematisieren müssen, sondern dass sie eine Selbstverständlichkeit im Handeln wird. Ein Automatismus, das wäre schön.

4. EVALUIERUNG UND AUSBLICK

Mit Fortführung des Projekts „Global Nachhaltige Kommune“ sollen einzelne Projektkomponenten verbessert werden, neue Komponenten hinzukommen und im Zweifel auch einzelne Elemente entfallen. Dazu wird im Folgenden zum einen auf Erfahrungswerte der Workshops und zum anderen auf mögliche Verbesserungen der Beratungen vor Ort eingegangen.

Erfahrungen aus den Workshops

Zu Beginn des Projekts dienten die Workshops den meisten Kommunen als Einstieg in das Thema und zur Beantwortung zentraler Fragen: Was sind die 17 Ziele? Was haben die Kommunen damit zu tun? Welchen Nutzen können Kommunen aus den 17 Zielen ziehen?

An den beiden Workshopreihen haben 15 Kommunen und ein kommunaler Zweckverband teilgenommen. Ganz allgemein zeichneten die Teilnehmenden ein überwiegend zufriedenstellendes Bild vom Ablauf der ersten beiden Runden. Man begrüßte, dass sich durch die Workshops ein kleines Netzwerk geformt habe, in dem die gleichen Anliegen geteilt würden, die nun durch die Agenda 2030 eine neue Dynamik bekämen. Die Zusammenarbeit wurde als wertschätzend beschrieben und der ausgewogene Mix aus interaktiven Gruppenarbeiten und Vorträgen gelobt. Das zur Verfügung gestellte Material sowie die guten Beispiele aus Deutschland (z. B. Hamburg oder Brake) und auf internationaler Ebene (Region Flandern, Region südliches Dänemark) bewerteten die Teilnehmenden als hilfreich. Die Projektvorstellungen zur Stärkung des developmentpolitischen Engagements in der Kommune zeigten vielen Teilnehmenden, wie ein niederschwelliger Einstieg in das Thema ablaufen kann.

Die Evaluierungsbögen, die nach jeder Veranstaltung verteilt wurden, zeigten ein ähnliches Bild:

- 93,9 Prozent der Teilnehmenden gaben an, durch die Veranstaltungen sei die Wichtigkeit der eigenen Kommune als Akteurin der Agenda 2030 und der kommunalen Entwicklungspolitik verdeutlicht worden.
- 93,9 Prozent der Teilnehmenden gaben an, dass die vermittelten Inhalte für ihre Arbeit hilfreich seien.
- 97 Prozent gaben an, sie seien durch die Veranstaltungen und Workshops als kommunale Akteurinnen und Akteure dazu befähigt worden, einen Beitrag zur Agenda 2030 auf lokaler Ebene zu leisten.

Besonders positiv wurde das offene Format bewertet. Dieses ermöglichte es weiteren Kommunen, auch zu einem späteren Zeitpunkt und orientiert an eigenen Bedarfen und Kapazitäten an einzelnen Workshops teilzunehmen oder sich individuell beraten zu lassen. Eine Pflicht zur Teilnahme, etwa aufgrund einer durchgeführten Bestandsaufnahme, gab es nicht.

Einige Feedbacks wiesen auch auf Bedürfnisse hin, die für ein Folgeprojekt überarbeitet werden müssen. Zum Beispiel ließ der Einstieg in das Thema der 17 Ziele mit ihren 169 Unterzielen nicht immer den direkten Bezug zur kommunalen Praxis zu. Einigen Teilnehmenden war es zu wissenschaftlich, und man verblieb zu lange auf einer rein theoretischen Ebene. Der hohe Grad der Komplexität hätte somit ein Verknüpfen der SDGs mit den kommunalen Prozessen und Strukturen vor Ort erschwert. Bei Folgewerkshops soll darauf reagiert werden, indem die Methode angepasst wird und mehr kommunale Beispiele angebracht werden. Dabei dürfen die schwierigen Sachverhalte der Agenda 2030 nicht zu sehr abstrahiert werden.

Die Workshops waren so konzipiert, dass neben konkreten Fachthemen auch Methoden präsentiert wurden. Dazu gehörten etwa SDG Kommunikation, Bürgerbeteiligung, Bestandsaufnahmen oder die Anwendung von kommunalen Monitoring-Systemen. Da alle Methoden im Kontext der SDGs adressiert wurden, kam es teilweise zu wiederkehrenden Diskussionen und grundsätzlichen Fragestellungen. Hier gilt es in Zukunft, inhaltlich und methodisch behutsam nachzusteuern und v. a. neue Teilnehmende gut in den Prozess zu integrieren. Ziel ist es, einen vergleichbaren Wissenstand zu ermöglichen.

Ein kritischer Punkt betrifft die Erwartungen der SKEW an die Teilnehmenden aus den Kommunen: Diese mussten eine Hauptansprechperson nennen, die stellvertretend für die Kommune an den Workshops teilnimmt und die gemachten Erfahrungen in die Verwaltung hineinträgt. Darüber hinaus wurde je nach Themensetzung die Teilnahme einer zweiten Person aus der zuständigen Fachabteilung empfohlen. Die SKEW verfolgte damit das Ziel, das in den Workshops geschaffene Wissen stärker in der Verwaltung zu verankern. Das Vorgehen war jedoch in der Kommunikation schwierig zu vermitteln und im Hinblick auf die knappen Personalressourcen in der Umsetzung nicht einfach. Die Stadt Geesthacht setzte als einzige Kommune dieses angeratene Format komplett um. Für die kommende Phase wird den Kommunen daher empfohlen, strategische Allianzen zu konkreten Projekten bzw. Themen zu bilden.

Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Länge der Workshops. Um den ehrenamtlich Teilnehmenden entgegenzukommen, wurden teilweise kurze eintägige Workshops durchgeführt. Trotzdem sprachen sich viele Teilnehmende eher für ein eineinhalbtägiges Format aus, um einen kollegialeren Austausch zu ermöglichen.

Im Allgemeinen werden die Workshops als Ort des Austausches weiter Bestand haben. Die Rückmeldungen zeigten jedoch deutlich, dass die Vernetzung in den Vordergrund gestellt werden sollte. Vor diesem Hintergrund werden die Workshops als Vernetzungstreffen mit etwas weniger fachlichen Inputs und deut-

lich mehr Vernetzungsformaten fortgeführt werden. Fachliche Themen und Coachings sollen in einem zusätzlichen Format vertieft werden, das stärkeren Seminarcharakter hat.

Erfahrungen der strategischen Beratung vor Ort

Die Beratungen vor Ort in den Kommunen wurden besonders positiv bewertet, da genau das die Möglichkeit eröffne, Kolleginnen und Kollegen „besser mitzunehmen“ und das Fachkollegium direkt mit einzubeziehen. Gerade die Bestandsaufnahmen sind gut geeignet, um den Kommunen den Einstieg zu erleichtern und zu prüfen, wie die SDGs umgesetzt werden.

Ausbaufähig ist sicherlich die Aufbereitung der umfangreichen Datenmengen im Rahmen der Bestandsaufnahmen. So wurde rückgemeldet, dass es eine zu große Menge und Komplexität der Dokumente in der Übersicht der Bestandsaufnahme gebe. Damit diese nicht überfordere und die Analyse eine insgesamt bessere Übersicht darstellen könne, müsse die Menge der Daten reduziert werden. Im Zuge des Folgeprojekts gilt es daher, neue Wege der Visualisierung und der Kommunikation zu konzipieren. Gerade im Hinblick auf die Fragen, was nach der Bestandsaufnahme an strategischen Schritten folgen muss, ist es grundlegend, die erhobenen Daten bestmöglich für Folgeprozesse aufzubereiten.

Nutzen von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien

Im Vergleich zu anderen GNK-Länderansätzen, wie z. B. in Thüringen oder NRW, lag der Fokus in Schleswig-Holstein nicht auf der Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien. Die externe Begleitung zur Erstellung von Nachhaltigkeitsstrategien macht aus Sicht der Kooperationspartner, des Beraterteams und der SKEW, nur dann Sinn, wenn es zur Situation der Kommune passt und zudem ein entsprechender politischer Wille vorliegt. Das war nicht überall der Fall, jedoch gab es viele Kommunen aus Schleswig-Holstein, die sich auch ohne einen konkreten Beschluss zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie überaus motiviert zeigten, einen Beitrag zur

Umsetzung der SDGs zu leisten. Zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden Schleswig-Holsteins wurde daher beschlossen, den interessierten Kommunen mithilfe einer flexiblen Vor-Ort-Beratung und der Bestandsaufnahme als Einstieg entgegenzukommen.

Die hier genannten Praxisbeispiele zeigen auf, dass die Umsetzung bzw. die Lokalisierung der Agenda 2030 nicht unbedingt mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie gleichzusetzen ist. Im Falle von Niebüll wurde mithilfe der Bestandsaufnahme eine Publikation erstellt. Der Fokus lag dabei auf der Kommunikation mit der Politik und den Bürgerinnen und Bürgern, was wiederum selbstorganisierte Prozesse in Gang gesetzt hat. Die Stadt Reinbek nutzte die Daten der Bestandsaufnahme, die nun regelmäßig erhoben werden, zur Erstellung eines Armutsberichts. Die SDGs wurden innerhalb von sechs Monaten in der Sozialpolitik der Stadt strategisch verankert. Dieser Prozess zielt darauf ab, mit der Fokussierung auf das Sozialamt eine langfristige Wirkung zu entfalten, die ggf. im Rahmen eines übergeordneten Prozesses zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie weniger intensiv ausgefallen wäre. Hinzu kommen übergreifende Effekte: Aufgrund der Anschlussfähigkeit an die SDGs hat nun auch das Reinbeker Umweltamt Interesse an der Ausrichtung seiner Arbeit entlang der 17 Ziele bekundet. Auf dieser Grundlage kann abteilungsübergreifend gearbeitet und gezielt sozialökologischen Themen Rechnung getragen werden.

Solche diversen Prozesse konnte das Projekt wirkungsvoll bis zu einem gewissen Grad unterstützen. Die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie ist zweifellos ein wichtiges Instrument, um mithilfe eines integrierten Handlungsprogramms abgestimmte Ziele im Schulterschluss zwischen Politik und Verwaltung zu verabschieden. Einige Kommunen können nur mithilfe eines solchen Prozesses die 17 Ziele im jeweiligen Verwaltungsapparat verankern. Daher ist sie in einigen Bundesländern als einer der ersten Ansätze so in die Umsetzung gegangen. Die Erfahrung zeigt zugleich, dass eine operative Begleitung für solche Vorhaben schon bei einer mittelgroßen Kommune mit einem Zeithorizont

von mehr als zwei Jahren verbunden ist. Das bedeutet einerseits hohe Kosten für die externe Begleitung und andererseits eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sich während des Prozesses die Rahmenbedingungen ändern könnten. Insofern muss in solchen langfristigen Projekten die Strategie dynamisch auf externe Einflüsse, wie Wahlen oder – wie im aktuellen Fall – globale Pandemien, reagieren. Im Hinblick auf die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele kommt ein zeitlicher Engpass hinzu. Wenn im Rahmen der Strategieentwicklung keine praktischen Maßnahmen der Umsetzung erfolgen und erst nach der Verabschiedung der Strategie die Projekte starten, sind zwar alle politischen Schritte der Beteiligung erfolgt sowie mit Sicherheit wirkungsorientierte Maßnahmen entwickelt worden. Jedoch ist der zeitliche Korridor der Agenda 2030 mit diesem Instrument immer schwieriger einzuhalten. Für GNK-Projekte, die in den letzten Jahren starteten, war dieses Argument weniger tragend. Jedoch sind mit zunehmender Annäherung an das Jahr 2030 neue Ansätze erforderlich, die ein schnelles Handeln, auch unter den erschwerten und langwierigen Bedingungen der kommunalen Entscheidungsfindung, ermöglichen.

Damit alle Kommunen aus dem nördlichsten Bundesland einen Beitrag leisten können, war es für die SKEW und ihre Partner in Schleswig-Holstein wichtig, nicht ausnahmslos auf Nachhaltigkeitsstrategien zu setzen, sondern auch zielorientierte und rasche Maßnahmen zu ermöglichen. Die Erstellung von Berichten für politische Entscheidungstragende, die Publikation von kurzen Broschüren für die Bürgerschaft oder die Entwicklung von integrierten Kleinstprojekten im Kontext der SDGs sind damit wichtige niederschwellige Antworten für viele Kommunen, die einen schnellen Zugang zur Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort beabsichtigen. Grundlegend dafür ist die Durchführung einer Bestandsaufnahme, die jedoch in vielen Fällen nicht mehr als vier Monate in Anspruch nimmt. Auf diese Erfahrungen wird der kommende Ländersansatz aufbauen und die flexible Beratung und angepasste Bestandsaufnahmen vor Ort weiterführen.

5. WIE GEHT ES WEITER?

Schleswig-holsteinische Kommunen und kommunale Unternehmen, die den Agenda-2030-Prozess beginnen bzw. weiterführen möchten, können in der ab dem 4. Quartal 2020 beginnenden Projektphase auf eine ganze Reihe von Leistungen und Angeboten der SKEW zurückgreifen:

Neue Projektphase 2020/2022 – Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ startet im Herbst 2020 in die nächste Phase. Es wird durch die SKEW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ausgeführt. Das MELUND unterstützt das Vorhaben ebenfalls finanziell und unterstreicht damit die Bedeutung des Projektes für das Land. Alle Angebote der neuen Phase wurden auf Basis der Evaluierung sowie der Rückmeldungen der Projektpartnerinnen und -partner und der beteiligten Kommunen weiterentwickelt.

Angebote für neue Akteurinnen und Akteure – Kommunen und kommunale Unternehmen, die Interesse an dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ haben, sind herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen. Das Projekt dient der

Lokalisierung, also der kommunalspezifischen Übersetzung, der Bekanntmachung, der Umsetzung und dem Monitoring der 17 Ziele.

Neu hinzukommende sowie bereits engagierte Kommunen können auf eine große Bandbreite an Angeboten, wie Netzwerktreffen, SDG-Bestandsaufnahmen aber vor allem auch die Vor-Ort-Beratung und -Begleitung, zurückgreifen. In Zeiten der Pandemie sind Kommunen sehr stark gefordert und haben knappe Ressourcen. Deswegen wird es eine Herausforderung sein, weitere Kommunen für eine integrierte Beschäftigung mit den SDGs zu gewinnen. Die SKEW und ihre Kooperationspartnerinnen und -partner setzen sich verstärkt dafür ein, kommunale Akteurinnen und Akteure für die Idee zu begeistern.

Kommunale Netzwerke aufbauen – In dem Agenda-2030-Prozess kommen unweigerlich Fragen, Unklarheiten und Herausforderungen auf – einige davon wurden schon anderswo „gelöst“. Deshalb werden 2021 und 2022 eine Reihe von Netzwerkveranstaltungen angeboten, die den kollegialen Austausch der SDG-Kommunen befördern sollen. Hier wird darauf geachtet, dass sowohl der fachliche



Abb. 3: Zukünftige Angebote und Leistungen für schleswig-holsteinische Kommunen

Austausch als auch die kollegiale Beratung im Mittelpunkt stehen. Die Treffen sind grundsätzlich offen für alle Kommunen in Schleswig-Holstein. Der Einstieg ist zu unterschiedlichen Zeitpunkten möglich. Sofern die Pandemie keine Präsenzveranstaltungen erlaubt wird hier vorwiegend auf virtuelle Lösungen zurückgegriffen.

Bereits engagierte Kommunen/kommunale Unternehmen – Einige Gemeinden, Städte sowie ein kommunales Unternehmen in Schleswig-Holstein haben sich schon auf den Weg gemacht: Sie haben Bestandsaufnahmen durchgeführt und beschäftigen sich mit der weiteren Umsetzung in Gremien, Bereichen und Prozessen. Sie werden 2021 weiter durch die SKEW beraten und begleitet. Dazu dient auf der Kommunikationsebene die Erstellung von Publikationen, während in der strategischen Implementierung der SDGs konkrete Handlungsfelder mit Zielen, Indikatoren und Maßnahmen hinterlegt werden. So wird sich bspw. Elmshorn mit einer integrierten Strategie beschäftigen, Reinbek mit der Implementierung der SDGs für das Sozialmonitoring im Rahmen des Armutsberichts und der AZV Südholstein mit einer SDG-Broschüre zur in- und externen Kommunikation.

Gute Praxisbeispiele in Schleswig-Holstein schaffen und aus den Erfahrungen lernen – Immer mehr Kommunen in Schleswig-Holstein verstehen sich als wichtige und zentrale Akteurinnen für eine sozial-ökologische Transformation. Sie leisten durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Kommunalentwicklung vor Ort und weltweit. Neben den kommunalen Netzwerken und den Vernetzungstreffen gibt es eine Reihe von Angeboten, um von bewährtem Wissen aus anderen Kommunen zu lernen. So werden durch die SKEW bspw. der SDG-Werkzeugkasten, Agenda-2030-Fachveranstaltungen, die Zeichnung der Musterresolution sowie auch Studien und kommunale Praxisbeispiele angeboten. Zudem sollen Kommunen neben dem GNK-Angebot auch stärker Projekte der kommunalen Entwicklungspolitik wahrnehmen und das Thema kommunale Partnerschaften oder faire Beschaffung vertiefen.

Bund, Länder und Kommunen: Gemeinsam auf Grundlage der SDGs Zukunft gestalten –

Bei der Umsetzung der Agenda 2030 bilden Kreise, Städte und Gemeinden eine wichtige Brücke zwischen Regierungen, Gemeinschaften und der Bürgerschaft. Die Agenda 2030 berührt alle Bereiche des kommunalen Handelns, dadurch kommt den Kommunen bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele eine Schlüsselrolle zu. Gleichzeitig bilden die SDGs den Rahmen dafür, die Zukunft nachhaltig zu gestalten.

Auch für die Landesebene haben die Kommunen für die Erreichung der SDGs eine wichtige Bedeutung. Sie etablieren sich zunehmend als starke und zentrale Akteurinnen für die Fortschreibung des SDG-Berichts der Landesregierung. Die gewonnenen Erfahrungen können über die 17 Ziele gebündelt werden und auch auf Bundesebene einen Beitrag leisten. Im Jahr 2021 wird Deutschland erneut bei der UN im Rahmen des High Level Political Forums den Fortschritt bei der Umsetzung der SDGs vorstellen. Die 17 Ziele bieten hier die ideale Grundlage, um auch Kommunen und Länder in die Berichterstattung des Bundes einfließen zu lassen.

6. KLEINE LINK-SAMMLUNG ZUM WEITERSTÖßERN

Einführung Agenda 2030/SDGs

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:
http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/
- Engagement Global gGmbH:
<https://17ziele.de/>
- SDG-Werkzeugkasten der SKEW:
<https://skew.engagement-global.de/sdg-werkzeugkasten.html>

Agenda 2030/SDGs – kleine Videos

- United Nations (2017): Sustainable Development Goals: Improve Life All Around The Globe:
<https://www.youtube.com/watch?v=kGcrYkHwE80>
- United Nations Development Programme (2015): Transitioning from the MDGs to the SDGs:
https://www.youtube.com/watch?v=5_hLu-Eui6ww
- United Nations (2018): Do you know all 17 SDGs?
<https://www.youtube.com/watch?v=0XTBYMfZyrM>
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2018): Die Agenda 2030:
<https://www.youtube.com/watch?v=rnjcyrzZNRs>

Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein

- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global:
<https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune-in-schleswig-holstein.html>

Rückblick 1. Phase: Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein

- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (2019):
<https://skew.engagement-global.de/rueckblick-gnk-sh-neumuenster-2019.html>
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (2019):
<https://skew.engagement-global.de/workshop-gnk-kiel.html>
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (2019):
<https://skew.engagement-global.de/rueckblick-2019-gnk-sh-abschlussworkshop-kiel.html>

Schleswig-holsteinische Landesregierung und die Agenda 2030, inkl. des 1. Berichts

- Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein - Staatskanzlei:
https://schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/Themen/UmweltNatur/Nachhaltigkeit/nachhaltigkeit_node.html
- Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein - Staatskanzlei:
https://schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/Themen/UmweltNatur/Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsbericht/nachhaltigkeitsbericht_node.html

Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI)

- Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V.:
<https://www.bei-sh.org/sdg-17>

Global Nachhaltige Kommune Thüringen

- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global:
<https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune-in-thueringen.html>
- Zukunftsfähiges Thüringen e.V.:
<https://zukunftsfaehiges-thueringen.de/>

Global Nachhaltige Kommune NRW

- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global:
<https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html>
- Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.:
<https://www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/>

SDG-Indikatoren für Kommunen

- Dashboard der SKEW:
<https://skew.engagement-global.de/sdg-dashboard.html>
- Bertelsmann Stiftung:
<https://www.wegweiser-kommune.de/>
- und Bertelsmann Stiftung:
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/agenda-2030-nachhaltige-entwicklung-vor-ort/projektnachrichten/sdg-indikatoren-fuer-kommunen/>

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 61: Klimapartnerschaften – Dokumentation der sechsten Projektphase. Bonn, Februar 2021
- Nr. 60: Ökosoziale Beschaffung – Gemeinsam auf kommunaler Ebene vorangehen. Eine Einführung mit Tipps für Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Bonn, Januar 2021
- Nr. 59: ASA-Kommunal, Dokumentation der Jahrgänge 1 bis 7 (2013 bis 2019). Bonn, Dezember 2020
- Nr. 58: Hauptstadt des Fairen Handels 2019. Bonn, September 2020
- Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen. Bonn, September 2020
- Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 108: 5. Baruther Schlossgespräche für eine Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg, 16. September 2020 in Baruth/Mark. Bonn, Januar 2021
- Nr. 107: Vierte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“, 9. bis 11. September 2019 in Hannover. Bonn, März 2020
- Nr. 105: Internationaler Auftaktworkshop der siebten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 14. bis 16. Mai 2019 in Münster. Bonn, Dezember 2019
- Nr. 104: Internationaler Auftaktworkshop der sechsten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 9. bis 11. Oktober 2017 in Bremen. Bonn, August 2019
- Nr. 103: Dritte deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau. Bonn, Juli 2019
- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2020
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn, Oktober 2019
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 7-2019 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

